

Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

THEMA JUGEND

ZEITSCHRIFT FÜR JUGENDSCHUTZ UND ERZIEHUNG

■■■■■ LÄNDLICHER RAUM



Mobilität
(Queere) Bildung
Kinderrechte



INHALT

THEMA

Gestaltung ländlicher Räume für und mit jungen Menschen

Mobile Bildungseinrichtung unterstützt neue Perspektiven
Akademie Junges Land e.V. 3

Land.Jugend.Mobil

Projekt „Jugendliche Mobilität auf dem Land“
Postillion e.V. – Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis 7

Held*innentraining im ländlichen Raum

Projekt „Kinderschutzparcours“ stärkt und informiert über
Kinderrechte
Interview mit Gundis Jansen-Garz 9

Modellprojekt „Bildungs_lücken schließen“

Aufbau, Qualifizierung und Stärkung queerer Bildungsprojekte
in strukturschwachen Regionen bundesweit
Bundesverband Queere Bildung e.V. 12

MATERIAL ZUM THEMA

KOMMENTAR

Europas junge Zukunft

Lea Kohlmeyer 18

BÜCHER & ARBEITSHILFEN

Katholische Landjugendbewegung Bayern:
**Europa? Meins. Deins. Unseres. – Werkbrief zur
Bildungsarbeit** 19

Wochenschau Verlag (Hrsg.):
Europa-Wahlen 2024. Wissen, wie man wählt.
Informationen in Leichter Sprache 19

Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei
Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter
Gewalt e.V.: **Broschüre „Ben und Stella wissen Bescheid“.**
**Informationen für Kinder und Jugendliche in einfacher
Sprache** 19

Fachstelle Jugendreisen beim Bundesjugendring / Jugend-
netzwerk Lambda e.V. / Fachstelle Queere Jugendarbeit des
Hessischen Jugendrings: **Handreichung zu queersensiblen
Jugendreisen** 19

INFORMATIONEN

IN EIGENER SACHE

VORWORT



Willkommen in dieser Ausgabe!

Dass Lebensort und Sozialraum die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beeinflussen, ist selbstverständlich. Dies gilt für die unmittelbare Umgebung Heranwachsender ebenso wie für deren Lebensraum im weiteren Sinne.

Die vorliegende Ausgabe der **THEMA JUGEND** beschäftigt sich mit ländlichen Räumen vor dem Hintergrund von Kinder- und Jugendschutzfragen. Die Bedingungen, unter denen junge Menschen aufwachsen, und die Anforderungen an eine entwicklungs-fördernde (unmittelbare) Lebensumgebung sind ebenso unterschiedlich wie „der“ ländliche Raum selbst: Ländliche Räume sind vielfältig und erstrecken sich vom Umland großer Städte über Kleinstädte und Dörfer bis hin zu Regionen mit geringer Siedlungsdichte. Um nicht das Klischee einer (vermeintlichen) „ländlichen Idylle“ aufzurufen oder sogenannte „strukturschwache Regionen“ allein defizitorientiert zu betrachten, braucht es einen differenzierten Blick auf Gegebenheiten und Bedarfe vor Ort.

Das Ziel des Bundesprogramms „Ländliche Entwicklung“ besteht darin, ländliche Räume zu stärken und zu gleichwertigen Lebensverhältnissen in ganz Deutschland beizutragen. Für ein gelingendes Aufwachsen junger Menschen in ländlich geprägten Regionen braucht es Ideen und Impulse für die Zukunft, die auf lokale Anforderungen reagieren: Die Beiträge der Ausgabe beschäftigen sich mit Fragen nach einer (politischen) Bildung, die die hohe Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement junger Menschen berücksichtigt und ihnen Freiräume zur Gestaltung und für Innovationen eröffnet, nach flexiblen und möglichst selbstbestimmt nutzbaren Mobilitätsangeboten für die Bereiche Freizeitgestaltung und berufliche Ausbildung, nach Möglichkeiten der Information über Kinderrechte im Kontext von Gewaltprävention und nach Angeboten und Organisation der queeren Bildungsarbeit.

Gemeinsam ist gelingenden Projekten in ländlichen Räumen eine Bedarfsabfrage bei Heranwachsenden, eine partizipative Umsetzung der Vorhaben und Ideen gemeinsam mit jungen Menschen und denjenigen, die sie stärken und begleiten. Dabei ist die Perspektive von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Herausforderungen und Bedürfnisse im ländlichen Raum von großer Bedeutung: Sozialraumorientierter Kinder- und Jugendschutz in ländlichen Regionen profitiert vom Wissen und von Erfahrungen junger Menschen vor Ort, fördert Austausch und Vernetzung – von Fachkräften wie von Heranwachsenden –, nutzt vorhandene Strukturen und unterstützt Handlungsoptionen.

Die ländliche Umgebung prägt Heranwachsende, wie die O-Töne der vorliegenden **THEMA JUGEND** zeigen, aber auch junge Menschen beeinflussen und gestalten ihr Lebensumfeld im ländlichen Raum – zwischen starken Gemeinschaften und Herausforderungen der Zukunft.

Einen guten Start in den Frühling und eine anregende Lektüre wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion

Lea Kohlmeyer
Dr. Lea Kohlmeyer

Akademie Junges Land e.V.

Gestaltung ländlicher Räume für und mit jungen Menschen

Mobile Bildungseinrichtung unterstützt neue Perspektiven

Die Akademie Junges Land ist die mobile Bildungseinrichtung für und mit jungen Menschen in ländlichen Räumen. Wir unterstützen Engagierte, beraten Entscheider*innen und ermutigen dazu, junge Perspektiven einzunehmen. Mit unseren Bildungs- und Beteiligungsangeboten zeigen wir Möglichkeiten auf, „das Land“ aktiv mitzugestalten.

► Land hat Zukunft

Warum wir uns gerade ländlichen Räumen zuwenden? Wissenschaft, Wirtschaft und Politik nehmen häufig die städtische Perspektive an. Darum konzentrieren sich Fördergelder, Versorgungs-, Bildungs- und Kulturangebote nur zu oft auf urbane Räume. Dies führt zu den typischen Assoziationen, die wir mit ländlichen Räumen haben: infrastrukturelle Probleme der Mobilität und ärztlichen Versorgung sowie erschwerte Telekommunikation, schließende Schulen und mangelnde Treffpunkte sowie Freizeitmöglichkeiten.

Wie auch immer sich Demographie und Gesellschaft verändern werden: Wir brauchen ländliche Räume – als (Land-)Wirtschaftsstandort, als naturnaher Ort der Erholung, für ein ökologisches Gleichgewicht aber eben auch als Lebensraum für Menschen. Natürlich wissen wir um die Herausforderungen, vor denen diejenigen stehen, für die „Land“ alte oder neue Heimat ist. Daher sehen wir unsere Aufgabe darin, diese bei der aktiven Gestaltung ihres Lebensumfeldes und damit ihrer Zukunft zu unterstützen – getreu dem Motto „Krise heißt zugleich Chance, aber die muss man eben auch nutzen.“

Und eine wichtige dieser Chancen sind die entstehenden Gestaltungsmöglichkeiten. Wo Altes geht, kann Neues entstehen. Wir helfen dabei, Menschen zusammenzubringen, Kreativität anzuregen, Ideen umzusetzen und Wandel selbstbewusst zu gestalten. Jede*r Einzelne im Dorf ist gebraucht und gefragt. Mit vereinten Kräften kann so ein lebenswertes, buntes Umfeld gestaltet und erhalten werden, das sich sogar vom einheitlicher werdenden Angebot der großen Innenstädte abheben kann. Und tatsächlich zeichnen sich gerade ländliche Räume durch ihre lokalen Besonderheiten, den starken Zusammenhalt und das aktive Gemeindeleben aus.

Zukunft ist jung

Mit Sorge schauen ländliche Regionen auf Abwanderungstendenzen junger Menschen. Doch wer will ihnen einen Vorwurf daraus machen, dass sie nach der Schule für Ausbildung, Studium oder Beruf dorthin gehen, wo sie Lehrstellen, Hochschulen und Jobs finden – in die Städte. Selbst wen es aus beruflichen Gründen nicht fortzieht, der wählt vielleicht den Rückzug, weil ihm Handlungsspielraum fehlt. Denn junge Menschen sind auf dem Land viel abhängiger von den bestehenden Möglichkeiten.



Erwachsene sind mobiler, haben mehr finanzielle Mittel zur Verfügung und können einfacher Entscheidungen zur Selbstrealisierung treffen.

Dabei gibt es auch eine andere Seite der Medaille: Viele junge Eltern suchen die Zukunft ihrer Familie in ländlichen Regionen. Sie finden sie dort, wo sie neben einer Erreichbarkeit ihres Arbeitsplatzes naturnahe Spielräume für ihre Kinder und eine lebendige Dorfgemeinschaft entdecken. Ihnen und ihren Kindern muss vorgelebt werden, dass vieles von dem in gemeinschaftlichem bürgerschaftlichem Engagement gestaltet werden kann. Und, dass sie willkommen sind.

Es gibt also gleich drei gewichtige Argumente, um sich für junge Menschen stark zu machen: Erstens, wer ihnen Angebote macht, ermutigt sie vielleicht dazu, länger zu bleiben. Und, zweitens, wer diejenigen zu einer Rückkehr bewegen will, der muss ihnen für ihre familiären Pläne Zukunftsperspektiven bieten. Drittens haben junge Menschen nicht nur innovative Ideen, die es lohnt zu hören. Nur sie sind es auch, die diese dauerhaft umsetzen können.

Jugend ist engagiert

Wir plädieren daher für ein Zuhören, das zu einem Sich-Ausprobieren und Einbeziehen der jungen Menschen führt. Auch in ländlichen Dörfern und Kleinstädten müssen Kinder und Jugendliche sichtbar werden, Raum erhalten und sich entfalten können. Nur wenn junge Menschen „mit am Tisch sitzen“ und selbst machen dürfen, können Verwurzelungen vor Ort stattfinden, sich



soziale Netze entwickeln und eine Identifikation mit der Region entstehen.

Hiermit sollte aber schon „von Kindesbeinen an“ begonnen werden. Denn nur wer seiner Heimatgemeinde gegenüber eine persönliche Verbundenheit empfindet, der kehrt nach der Berufsausbildung wieder hierher zurück. Es ist banal, aber doch so wichtig: Eine solche entsteht nur bei denjenigen, die mit ihrer Kindheit und Jugend „auf dem Lande“ positive Erlebnisse verbinden.

Und dafür braucht es nicht einmal viel. Denn unserer Beobachtung nach sind junge Menschen in aller Regel froh, etwas Eigenes auf die Beine stellen zu können. Das hat dann sogar eine zweifache Wirkung: Zum einen entspricht das Ergebnis ihres Engagements genau ihren Bedürfnissen. Und zum anderen machen sie ganz nebenbei die unmittelbare Erfahrung, dass sie ihren Lebensraum aktiv mitgestalten können – jetzt und nach ihrer Rückkehr. So wird Demokratie und Teilhabe in der Gemeinschaft nachhaltig gelernt und gelebt.

Ländliche Entwicklung

Als Bildungseinrichtung sehen wir unsere Aufgabe darin, Menschen zu befähigen und zu begleiten. Ursprung unserer Akademie und Raum unserer Arbeit ist „das Land“. Beides bringen wir zusammen, indem wir (jungen) Menschen dabei helfen, ihr ländliches Lebensumfeld (mit) zu gestalten und dabei in ihrer Persönlichkeit zu wachsen. Auf diese Weise wollen wir auch einen Beitrag zu ländlicher Entwicklung leisten.

Junge Menschen haben unsere Unterstützung schon zum reinen Selbstzweck verdient. Wir arbeiten aber auch deswegen mit ihnen zusammen, weil wir daran glauben, dass sie die Zukunft ländlicher Räume sind. Als Bewohner*innen, aber eben auch als Ideengeber*innen und als engagierte Anpacker*innen.

Als Akademie nehmen wir daher auch eine Mittler*innenposition ein: Wir unterstützen junge Menschen in der Umsetzung ihrer Ideen. Zugleich sind wir aber auch Dolmetscherin für eben diese. Wir wollen Entscheider*innen eine Hilfe dabei sein, ländliche Räume mit junger Brille zu sehen.

Transformation und Engagement fördern

Wo immer über ländliche Räume gesprochen wird, geht es auch um demografischen Wandel und Strukturentwicklung. Eine Transformation – also eine Umwandlung – ist gefordert, scheint unausweichlich bzw. ist bereits in vollem Gange. Diese Veränderungen machen Angst und Sorge. Sie können aber zugleich auch als Chance verstanden werden.

Mit unserer Bildungsarbeit wollen wir weniger Antworten als vielmehr Anregungen für eigene Fragen liefern. Wie kann unser Dorf zum Zukunftslabor werden? Und wie schaffen wir das gemeinsam? „Wenn es kein anderer machen will, muss ich es eben selbst tun.“ Dieser Leitspruch gehört zu einer zentralen Lebenserfahrung vieler (junger) Menschen in ländlichen Räumen. Wo kommerzielle Angebote oder die der öffentlichen Hand fehlen, ist Selbermachen angesagt.

Wir zeigen, wie man Bürger*innen dabei unterstützt, ihre Heimat aktiv mitzugestalten. So wird deutlich, dass Engagement mehr ist als ein Lückenfüller: Es ist eine demokratische Grundhaltung und Voraussetzung für eine aktiv gelebte Gemeinschaft in ländlichen Räumen.

Regionalanalyse

Oft arbeiten wir in kleiner Runde – intensiv, vertraulich und visionär. Manchmal muss ländliche Entwicklung aber auch „groß“ und öffentlich gedacht werden – z. B. indem eine Gruppe junger, neugieriger Menschen eine ganze Region kritisch unter die Lupe nimmt.

Im Rahmen unserer Sozialraumanalysen werden nicht allein statistische Daten und Fakten zusammengetragen, sondern es kommen Akteur*innen, Vereine, Institutionen sowie Bürger*innen zu Wort und haben Gelegenheit, ihre Vorstellungen, Meinungen und Ideen zur Zukunft der Region zu äußern.

Jugendbeteiligung

Wir sehen einen entscheidenden Faktor der Zukunft ländlicher Räume bei erfolgreich umgesetzten Jugendbeteiligungsmaßnahmen. Dennoch ist eine nachhaltig wirksame Jugendbeteiligung eine große Herausforderung für Kommunalverwaltung, Lokalpolitik und Jugendeinrichtungen. Warum eigentlich? Wir gehen dem Konzept „Jugendbeteiligung“ auf den Grund.

Wir sind überzeugt von dem Potenzial, das Mitbestimmung und Beteiligung junger Menschen in ländlichen Räumen freisetzen kann. Warum?

Jugendliche und junge Erwachsene sind die Zukunft. So abgedroschen es klingen mag, so viel Wahrheitsgehalt findet sich in diesem simplen Satz. Als Schlüsselgruppe nachhaltiger Politik ist die Jugend entscheidender Faktor für zukünftige Entwicklungen der Standortattraktivität. Es ist eine Personengruppe, in der enormes Potenzial schlummert, welches nicht bloß abgegriffen, sondern aktiv gefördert werden will. Daher möchten wir durch Bildungsarbeit und wirkungsorientierte Maßnahmen „Lobby“ für Kinder und Jugendliche auf dem Land sein. Unsere Impulse sollen direkt in die Umsetzung übergehen und Grundstein für verstetigte Beteiligungsverfahren und -strukturen sein.

Mit Tatkraft in die Zukunft

Das Etablieren von Beteiligungsmechanismen für junge Menschen ist zwar ein Anfang, diese gewährleisten für sich allerdings noch keine nachhaltige Wirksamkeit. Wir ermutigen deshalb dazu, Jugendbeteiligungsmaßnahmen kriteriengeleitet zu entwickeln und sie authentisch zu planen, sie für alle zugänglich zu machen, sie ergebnisorientiert zu gestalten, für Transparenz bei allen Beteiligten zu sorgen sowie den persönlichen Lernertrag in den Fokus zu stellen.

Schon ganz zu Beginn eines Partizipationsvorhabens kann die Entscheidung fallen, ob sich nachhaltiger Erfolg einstellen wird oder nicht. Ein entscheidender Faktor ist echte, gewollte und ganzheitliche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – keine Scheinbeteiligung. Wer Jugendbeteiligungsvorhaben und bürgerschaftliches Engagement fördern und Selbstverwaltungsstrukturen erfolgreich aufbauen möchte, sollte seine Beteiligungsformate auf das Vorhaben und die Belange aller Beteiligten abstimmen. Ziel sollte sein, die Reichweite solcher Maßnahmen zu vergrößern und Gruppen zu aktivieren, die sonst eher weniger eingebunden sind.

Qualifizierung und Zusammenarbeit

Die Entscheidung, Dinge selbst in die Hand zu nehmen, sollte nicht davon abhängen, ob man sich „qualifiziert“ genug fühlt. Dennoch: Es gibt Kenntnisse und Fertigkeiten, die einem das Leben erleichtern oder das eigene Engagement wirksamer machen. Unsere Qualifizierungsangebote bieten die Gelegenheiten, sich weiterzuentwickeln und über den Tellerrand hinauszuschauen.

In aller Regel wird sich in einer Gruppe Gleichgesinnter engagiert – egal ob in Vereinen, Kirche, Bürgerinitiativen oder in offene Organisationsformen. Daher haben sozialen Beziehungen einen entscheidenden Einfluss auf die gemeinsamen Erfolge. Während unbearbeitete Konflikte Reibungsverluste erzeugen, kann ein gut funktionierendes Team sich hingegen ergänzen, Rückschritte auffangen und eine Vision gemeinsam vorantreiben.

Und ja, die Arbeit in einem Team oder einer Gruppe kann man lernen: bspw. durch Wissen über Gruppendynamiken oder Motivationspsychologie, mithilfe von Strategien zum Umgang mit Konflikten und durch Techniken zur Gesprächsführung oder zur Kooperation.

Koordination und Begleitung

Anpacken ist die eine Sache. Aber wer sich engagiert, der wird merken, wie viel Zeit und Energie in die Koordination fließt. Es gilt, Informationen zu sammeln, Menschen zu vernetzen, Aufgaben zu priorisieren, Ressourcen aufzuteilen, Zeitpläne aufzustel-

len und allgemein den Überblick zu behalten. Eine regelrechte Management-Arbeit. Es leuchtet daher ein, dass dieser „Job“ einem neben allgemeiner Umsicht auch das richtige KnowHow abverlangt. Wir liefern mit unseren Bildungsmaßnahmen Kenntnisse und Methoden, die es für ein gutes Selbst-, Zeit- und Projektmanagement braucht.

Gerade diejenigen, die sich zugunsten des Gemeinwesens eines Dorfes, einer Region oder einer Stadt engagieren, merken auch, wie entscheidend eine Persönlichkeit ist, die für die Sache „brennt“. Denn ohne sie ist es schwer, andere „anzustecken“ und dazu zu motivieren, mit anzupacken. Hierfür braucht es neben einer hohen Identifikation mit der Sache auch eine ordentliche Portion Selbstbewusstsein.

„Sich selbst bewusst sein“ verstehen wir als Klarheit über die eigenen Stärken, aber auch über Bedürfnisse, Arbeitsweisen, Vorlieben und Motivatoren. Mit Gelegenheiten zur Selbstreflexion und zum Austausch mit anderen helfen wir dabei, in die persönliche Engagementrolle hineinzufinden.

Mit unseren Qualifizierungsangeboten wollen wir nicht nur junge Engagierte selbst, sondern auch deren erwachsene Unterstützer*innen ansprechen. Hier gilt es, das richtige Maß an Hilfe und Zurückhaltung zu finden. Was leicht klingt, wird in der Praxis allzu oft zu einer Herausforderung.

Wir vertreten hier ein – aus einer Moderationshaltung herauskommendes – Selbstverständnis als „Geburtshelfer*in“ für die Ideen der jungen Menschen. Dieses, und auch weitere Techniken, kann man erlernen.

Wandel begleiten

Leben ist Wandel – und mit diesem haben wir es in jedem unserer Arbeitsbereiche zu tun. Bildung geht immer auch mit einer Persönlichkeitsentwicklung einher. Wer sich politisch beteiligt, der zeigt damit immer auch eine Offenheit für Veränderung. Und wer ländliche Lebensräume gestaltet, der trägt aktiv zum Wandel bei.

Obwohl Wandel Alltag ist: Kein Veränderungsprozess gleicht dem anderen. Auch wir haben daher keine Patentrezepte. Dennoch: Es gibt einige typische Merkmale und Stolpersteine eines Entwicklungsweges, auf dem wir euch gerne beratend oder begleitend eine Hilfe sind.





„Change Management“ meint zunächst einmal die gezielte Koordination von Veränderungen in einer Organisation. Wir legen diesen Begriff aber weiter aus. Die hiermit verbundenen Methoden und Techniken nutzen wir, um sowohl selbst als auch fremdinitiierten Wandel bewusst zu gestalten. Dieser kann Gruppen, eine einzelne Person oder sogar die Gesellschaft im Allgemeinen betreffen.

Entwicklung im Verband und gesellschaftlicher Wandel

Seit einiger Zeit fragen sich vermehrt (Jugend-)Verbände, inwieweit sie sich auf veränderte Lebensbedingungen ihrer Mitglieder einstellen müssen. Manchmal geht es hierbei bereits um existenzielle Fragen, wenn z. B. die Zahl der Mitglieder rapide sinkt. Aber auch diejenigen, die (noch) gut dastehen, bemerken, dass die Gewinnung von Mitgliedern für ein aktives Engagement in einem Ehrenamt immer schwerer wird.

Als ideale Tochter eines Landjugendverbandes – ideale Trägerin der Akademie Junges Land ist die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB) – sehen wir unsere Aufgabe darin, Perspektiven aufzuzeigen. Und so viel sei bereits verraten: Es geht hierbei um deutlich mehr als eine Intensivierung der Mitgliederwerbung. Wir helfen euch dabei, euch ganz grundlegenden Fragen zu stellen.

Die Perspektiven junger Menschen sind nicht nur für die Zukunftsfragen ländlicher Räume, sondern für unsere gesamte globale Welt von zentraler Bedeutung. Gleichzeitig nehmen sie an deren Beantwortung aus strukturellen Gründen immer noch nicht gleichberechtigt teil.

Wenn wir junge Menschen zu einem politischen oder bürgergesellschaftlichen Engagement ermutigen, dafür qualifizieren und dabei begleiten, dann wollen wir hiermit also indirekt auch einen

gesellschaftlichen Wandel positiv mitgestalten. Insofern verstehen wir unsere Arbeit – mal eher im weiteren, mal im engeren Sinne – auch als Bildung für nachhaltige Entwicklung. ■

■■■■■ O-TÖNE

„Ich schätze in meinem Dorf, wo ich herkomme, das Vereinsleben ziemlich, weil da doch junge Leute ziemlich stark eingebunden werden können und auch zu schätzen lernen, was es heißt, in Vereinen und Gemeinschaft zu leben. Das ist eine Chance, die auf dem Dorf ziemlich einzigartig ist, weil man [...] in einem kleineren Verbund von Menschen zusammenlebt.“ (Sophia, 21 Jahre)

(<https://studie.land/>, 19.02.2024)

„In meinen Augen [sind] [...] das Wichtigste die Vereine, die sich einfach treffen, um zusammen etwas zu leisten, zusammen Erfolge zu feiern, und auch dass jeder weiß, wie geht es denn dem anderen, was hat er für Bedürfnisse, [dass] einfach auch ein breiter Austausch stattfindet und so das Leben gut gestaltet werden kann.“ (Ralph, Landjugend)

(Jugendstiftung Baden-Württemberg (Hrsg.): Jugend im ländlichen Raum Baden-Württembergs. Aufwachsen – Mitgestalten – Leben. Baltmannsweiler 2022, S. 63.)

„Als junger Mensch diskutieren, andere Meinungen und Positionen anerkennen, mehrheitliche Entscheidungen treffen und demokratisch wählen: Bei der KLJB [Katholische Landjugendbewegung] habe ich gelernt, was gelebte Demokratie bedeutet. Dadurch ist mir bewusst, von welch unschätzbarem Wert sie ist und wie sehr Jugendverbandsarbeit dazu beiträgt, bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein demokratisches Verständnis durch gelebte Praxis zu bilden. Deshalb ist es mir wichtig, immer wieder für Demokratie, Vielfalt und Nächstenliebe einzustehen.“ (Lena Holtschulte, Diözesanvorstand KLJB Münster)

(<https://www.bdkj.de/themen/demokratiewerkstatt>, 19.02.2024)

„Wir sind demokratisch gewählte Mitglieder in unserem Jugendpolitischen Ausschuss. Wir bilden uns und andere politisch weiter. Mit öffentlichen Aktionen gehen wir in den gesellschaftlichen Diskurs und machen wichtige Themen sichtbar.“ (Antonia Reinold und David Schyns, Ehrenamtliche Leitung CAJ (Christliche Arbeiterjugend Deutschland e.V.) Aachen)

(<https://www.bdkj.de/themen/demokratiewerkstatt>, 19.02.2024)

„Ich glaube, auf jeden Fall sind die Zeiten und auch die Beteiligungsformen, die es momentan gibt, kaum kompatibel mit der Lebensrealität von jungen Menschen. Also wenn du [...] drei Jahre an einem Thema rumarbeiten musst, bis sich irgendetwas bewegt, da hat jeder junge Mensch schon lange das Interesse daran verloren und ist auch mit seiner Entwicklung [...] einfach schon zehn Schritte weiter.“ (Johanna, Studentin)

(<https://studie.land/>, 19.02.2024)



Die **Akademie Junges Land e.V.** als Bildungseinrichtung für den ländlichen Raum wird ideell von der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB) getragen. Ge-gründet 1989 ist die Akademie mittlerweile in einen eigenständigen Verein überführt worden. Das schafft Selbstständigkeit und die Flexibilität, sich neben den KLJB-eigenen auch anderen Themen zu widmen. Das Team der Akademie Junges Land bilden Edith Schmitz (Sekretariat), Manuel Oswald (Referent für Jugendverbandsarbeit), Moritz Eicher (Referent für politische Bildung und nachhaltige Entwicklung) und Elisa Köhr (Referentin für politische Bildung und nachhaltige Entwicklung). Sarah Schulte-Döinghaus und Manuel Hörmeyer haben den Vorsitz im Verein Akademie Junges Land e.V. inne.

Postillion e.V. – Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis

Land.Jugend.Mobil

Projekt „Jugendliche Mobilität auf dem Land“

Mit der Fördermaßnahme „LandMobil – unterwegs in ländlichen Räumen“ fördert das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) modellhafte Projekte, die eine Verbesserung der Mobilität in ländlichen Räumen zum Ziel haben. Die Fördermaßnahme ist einer der Bausteine des Bundesprogramms „Ländliche Entwicklung“ (BULE). Die 39 geförderten Projekte (davon 33 Einzel- und drei Verbundprojekte mit je zwei Teilprojekten) haben 2020 ihre Arbeit aufgenommen und befassen sich mit aktuellen Aspekten der Mobilität in ländlichen Räumen. Das Projekt „Land.Jugend.Mobil – Jugendliche Mobilität auf dem Land“ entwickelt gemeinsam mit Heranwachsenden Ideen für zukünftige Entwicklungen regionaler Gegebenheiten im Kontext von Mobilität und Jugendarbeit.

► Mobilitätsmanagement, Ride-Sharing und mehr

Die Projekte befassen sich mit den Themenbereichen „Integrierte Mobilität“, „Bewusstseinswandel in Richtung alternativer Mobilitätsformen“, „Neue Geschäfts- und Finanzierungsmodelle im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit für Anbieter und Nutzer“, „Verbesserung der Anschlussmobilität“ sowie „Elternunabhängige Mobilitätslösungen“: Neue Wege zur Mobilität ohne eigenes Auto eröffnet beispielsweise die zunehmende Digitalisierung. So können Mobilitätsangebote über digitale Auskunftssysteme leichter beworben werden, damit sie stärker genutzt und damit wirtschaftlicher betrieben werden können. Solche Auskunftssysteme sind zum Beispiel mobil nutzbare Smartphone-Apps, die auch bei der Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten eine zentrale Rolle spielen.

Ein Mittel zur Verbesserung der Erreichbarkeit und Anschlussicherung kann auch die Erstellung verlässlicher „intermodaler Reiseketten“ sein. Dabei werden Fahrtmöglichkeiten unterschiedlicher Verkehrsmittel kombiniert und aufeinander abgestimmt. Wichtig für die Planung solcher Fahrten sind Informationssysteme, die unterschiedliche Verkehrsmittel umfassen und möglichst auch eine direkte Buchung der gesamten Fahrt ermöglichen. Neben Bürgerbussen sind sogenannte On-Demand-Angebote eine Möglichkeit, trotz geringer Bevölkerungsdichte eine gute Anbindung in ländlichen Räumen zu gewährleisten. Bei dieser flexiblen und effizienten Bedienform des ÖPNV gibt es keine starren Fahrpläne, sondern die Fahrtrouten und Abfahrzeiten richten sich jeweils, so weit möglich, nach dem Bedarf der Fahrgäste. Die große Bandbreite der unterschiedlichen Projekte spiegelt die Vielfalt der Herausforderungen in den ländlichen Räumen wider. Die im Rahmen der Fördermaßnahme „LandMobil“ erprobten Mobilitätslösungen können auch für andere ländliche Regionen mit ähnlichen Ausgangssituationen Ideengeber für eine verbesserte Mobilität sein.

Stärkung ländlicher Räume durch Verbesserung der Mobilitätsangebote

Mobilitätsangebote sind ein wesentlicher Faktor, damit die ländlichen Räume und ihre Gemeinden für Menschen und Unternehmen attraktiv bleiben. Sie stellen die Erreichbarkeit des Arbeits-



platzes sowie von Nahversorgungsmöglichkeiten, ärztlicher Versorgung, Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten sicher.

Im Zuge des demografischen Wandels und mit sinkenden Bevölkerungszahlen verändert sich in ländlichen Regionen die Nachfrage- und Angebotssituation von Gütern und Dienstleistungen. Zunehmend auf zentrale Orte konzentrierte Versorgungs- und Dienstleistungsangebote erschweren gerade bei weitgestreuten Wohnstandorten den Zugang zu Bildungs-, Gesundheits- und weiteren Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Die zu überwindenden Distanzen und der Mobilitätsbedarf nehmen zu. Die Sicherung der Mobilität ist eine zentrale Voraussetzung für die Erreichbarkeit dieser Angebote und Einrichtungen und trägt damit zum Erhalt der Lebensqualität und damit zur Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land bei.

Die Modellprojekte der Fördermaßnahme „LandMobil“ erproben praktische Lösungsansätze, mit denen die verschiedenen Mobilitätsbedürfnisse der ländlichen Bevölkerung mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln und möglichst kurzer Reisezeit bedient werden können. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen in die Politikgestaltung auf Ebene der Kommunen, der Länder und des Bundes einfließen. Aber auch Initiativen, Vereine und Unternehmen können die aus den Modellprojekten abgeleiteten Handlungsempfehlungen für eigene Mobilitätsprojekte nutzen.

Konzept des Projekts

Das Projekt „Jugend.Land.Mobil“ analysiert vorhandene Grundlagendaten zum derzeitigen Mobilitätsverhalten, zu vorhandenen Mobilitätsoptionen, zum Grad der derzeitigen ÖPNV-Nutzung in dem Gebiet und zu potenziellen Nutzungseinstellungen sowie konkreter Informationen zu Quelle-Ziel-Verknüpfungen bei Schüler*innen und Auszubildenden bzw. im Pendlerverkehr, in Freizeit- und Kulturmobilität.

Erfasst wird die Mobilitätssituation, ermittelt werden Mobilitätsbedürfnisse in Form von schriftlichen Einzelbefragungen von Bürger*innen sowie durch Thematisierung und Sensibilisierung im Rahmen von Jugendworkshops.

Maßnahmen und Ansätzen zu einer verbesserten Jugendmobilität im ländlichen Raum werden mit Unterstützung eines Fachbüros für zukünftige Entwicklungen regionaler Mobilität erarbeitet.

Es erfolgt eine partizipative Auswertung der Befragung und der Maßnahmenansätze vonseiten des Fachinstituts sowie nachhaltige Vernetzung von Jugendlichen mit Kultur- und Politikakteur*innen (z. B. Verkehrsbetriebe, Kommunalpolitiker*innen, Verantwortliche im Landratsamt, Mobile Jugendarbeit, Bürgermeister*innen, Jugendverbände und -gemeinderäte, junge Umweltaktivist*innen).

Projektziele

Von Dezember 2019 bis November 2022 wurden auf Basis eines Modularansatzes mit Jugendlichen Ideen für zukünftige Entwicklungen regionaler Gegebenheiten und Verflechtungen mit den Nachbargemeinden im Kontext von Jugendarbeit und Mobilität erarbeitet. Dabei geht es darum, den Meinungen und Ideen von Jugendlichen einen fachlichen Hintergrund zu verschaffen, sodass die politische Durchsetzung innovativer Mobilitätskonzepte erleichtert wird.

Aktivitäten und Publikation der Projektergebnisse

Nach der Erprobung digitaler Lösungen für pandemiebedingte Einschränkungen in der Jugendprojektarbeit während der Projekteingangsphase erfolgten Erhebungs- und Workshop-Module. An vier Standorten (jeweils zwei in Baden-Württemberg und zwei in Sachsen-Anhalt) sind Kulturprojekte in der Entwicklungsphase, die sich mit jugendlicher Mobilität befassen. Die Ergebnisse werden in einer gemeinsam erarbeiteten Publikation vorgestellt, bestehend aus fachlicher Bedarfsanalyse, Lösungsansätzen bzgl. Mobilität in ländlichen Räumen und Kreativ-Outputs der Jugendworkshops zur Projektthematik.

Das Ost-West-Tandem „Land.Jugend.Mobil“ hat mit 40 weiteren geförderten Einzel- und Verbundprojekte seit 2020 seine Arbeit

aufgenommen und befasst sich mit aktuellen Aspekten der Mobilität in ländlichen Räumen.

Die Projekte haben eine Laufzeit von rund drei Jahren und befassen sich mit den Themenbereichen „Integrierte Mobilität“, „Bewusstseinswandel in Richtung alternativer Mobilitätsformen“, „Neue Geschäfts- und Finanzierungsmodelle im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit für Anbieter und Nutzer“, „Verbesserung der Anschlussmobilität“ sowie „Elternunabhängige Mobilitätslösungen“.



O-TÖNE

„Bei der Infrastruktur ist es tatsächlich so, dass es eher um neue Konzepte und Ansätze geht. [...] Dass der klassische Bus gleich regelmäßig fährt wie in der Stadt, das kann man nicht verlangen. Dann muss man halt eine intelligentere oder individuellere Mobilität haben.“ (Simon, Landjugend)

(<https://studie.land/>, 19.02.2024)

„Durch diese katastrophale Busverbindung ist es schon ein großer Freiheitseinschnitt [...], weil man immer auf die Eltern angewiesen ist.“ (Anna, Jugendfeuerwehr)

(Jugendstiftung Baden-Württemberg (Hrsg.): Jugend im ländlichen Raum Baden-Württembergs. Aufwachsen – Mitgestalten – Leben. Baltmannsweiler 2022, S. 41.)

„Ich habe keine Lust, jeden Tag eine Stunde zu pendeln, und da braucht es endlich flexible Arbeitsformen, was schon bisschen in die Richtung geht mit Corona und Homeoffice [...] oder Co-Workingspaces, da gibt es mega viele Ideen.“ (Katharina, Studentin)

(<https://studie.land/>, 19.02.2024)

„Wenn ich aber in die Berufsschule muss [...]. Die ist 50 Kilometer weg, da bin ich ungefähr zwei Stunden unterwegs morgens. Das heißt, ich steh dann irgendwann um fünf Uhr auf, lauf dann in den Nachbarort zum Bus, weil hier keiner fährt, und muss dann mit zwei anderen Bussen in die Schule pendeln und abends wieder nach Hause.“ (Tom, Berufsschüler)

(Jugendstiftung Baden-Württemberg (Hrsg.): Jugend im ländlichen Raum Baden-Württembergs. Aufwachsen – Mitgestalten – Leben. Baltmannsweiler 2022, S. 41.)



Das Projekt **„Land.Jugend.Mobil – Jugendliche Mobilität auf dem Land“** wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“ im Rahmen des Modell- und Demonstrationsvorhabens „LandMobil – unterwegs in ländlichen Räumen“. Träger der Einzel- und Verbundprojekte im Rahmen von „Land.Jugend.Mobil“ sind Postillion e.V. – Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis und das Institut für Caucasia-, Tataticra- und Turkestan-Studien (ICATAT e.V.).

Interview mit Gundis Jansen-Garz

Held*innentraining im ländlichen Raum

Projekt „Kinderschutzparcours“ stärkt und informiert über Kinderrechte

Damit Kinder gestärkt werden und über Erfahrungen und Gefühle sprechen können, brauchen sie auch Informationen über ihre Rechte. Bei der Teilnahme am Projekt „Kinderschutzparcours“ erfahren 8- bis 12-Jährige mehr über die Kinderrechte, sie werden zum Austausch über Emotionen ermutigt und darin bestärkt, nach Hilfe zu fragen. Das „Held*innentraining“ knüpft dabei an die Alltagswelt der Kinder an und stellt junge Teilnehmende aus dem ländlichen Raum in den Mittelpunkt.

Im Gespräch mit THEMA JUGEND erläutert die Projektreferentin des Kinderschutzparcours den Bedarf an Bildungsangeboten zur Stärkung Heranwachsender und den Beitrag, den Kinderrechtebildung zur Prävention leistet.

► **Der Kinderschutzparcours – entwickelt von der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. – ist inzwischen seit drei Jahren in Nordrhein-Westfalen unterwegs. Wie kam das Projekt „Kinderschutzparcours für den ländlichen Raum“ zur Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.?**

Das Bekanntwerden von massiven Fällen von (sexualisierter) Gewalt gegenüber Kindern innerhalb der letzten Jahre hat uns schwer erschüttert. Viele Fälle davon waren in NRW zu verorten, etliche auch im ländlichen Raum. Neben Maßnahmen, die präventiv ergriffen werden, um Kinder besser zu schützen (z. B. Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte, Erstellen von Schutzkonzepten), ist es wichtig, Kindern eigene Handlungsoptionen aufzuzeigen, sie entsprechend zu informieren und sie mit ihren Fragen und Wünschen ernst zu nehmen.

Kinder dürfen nicht nur in ihrer Rolle als Schüler*innen wahrgenommen werden, die gute Leistungen erbringen sollen. In der Lebensphase Jugend geht es um viel mehr: Junge Menschen brauchen Chancen, sich zu entfalten und zu entwickeln. Sie sollten unterstützt werden, über ihre Rechte informiert sein und wissen, wo sie sich in schwierigen Situationen Hilfe holen können.

Das veranlasste uns, ein Projekt zu finden, das genau darauf abzielt: Kinder zu stärken. Wir wurden bei der Landesstelle in Thüringen fündig, konnten uns über den bestehenden Kinderschutzparcours informieren und haben beim LWL-Landesjugendamt Westfalen einen Projektantrag gestellt. Gefördert wird das Projekt „Kinderschutzparcours für den ländlichen Raum“ aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans des Landes NRW.

Dialog auf Augenhöhe und Selbstreflexion

Worum geht es beim „Held*innentraining mit Finn und Emma“?

Der Kinderschutzparcours richtet sich an Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren. Sie erhalten die Möglichkeit, im Rahmen eines themenbezogenen Dialogs auf Augenhöhe ihre Alltagswelt



zu betrachten. Die Methoden laden zum Mitmachen und zum gemeinsamen Agieren ein und sollen die Kinder zur Selbstreflexion und zur Diskussion anregen. So können sie sich bewusst und altersgerecht mit dem Thema „Kinderschutz“ auseinandersetzen.

Fachkräfte und ehrenamtliche Gruppenleitungen, die Kinder bei der Arbeit mit dem Parcours begleiten, unterstützen an den einzelnen Stationen und regen zu Gesprächen an. „Finn“ und „Emma“ sind die Identifikationsfiguren, die gemeinsam mit den Kindern auf Held*innenreise gehen.

Die Kinder erhalten ein Begleitheft, in dem die Inhalte der Mitmachstationen zusammengefasst sind, und nach jeder Station dürfen sie einen Stempel setzen. Vor allem die letzte Seite des Heftes ist ein besonderes Merkmal des Parcours: Die persönliche Helfer*innenkarte zum Raustrennen und Beschriften dient der Übersicht über persönliche Ansprechpartner*innen in Notsituationen.

Wie laufen die Ausleihe und Durchführung des Kinderschutzparcours für interessierte Gruppen ab?

Interessierte aus NRW können sich direkt an mich wenden. Gemeinsam suchen wir zunächst einen Termin für die Infoveranstaltung, die vor einer Ausleihe zu besuchen ist. Hierbei werden



den Fachkräften und Gruppenleitungen die vier Mitmachstationen des Parcours, das didaktische Material dazu und verschiedene Methoden vorgestellt. Die zukünftigen Moderator*innen lernen vier für die Präventionsarbeit wichtige Schwerpunktthemen kennen, die das „Held*innentraining“ anbietet: Kinderrechte; Gefühle; Gewalt, Wut und Macht sowie Nähe und Distanz.

Nach der Teilnahme an der Infoveranstaltung können Termine für die kostenlose Ausleihe des Parcours vereinbart werden. Beim Durchlaufen des Parcours begleiten die so informierten Fachkräfte oder ehrenamtlichen Gruppenleitungen – etwa aus der Schulsozialarbeit, aus Verbänden oder Vereinen – die Kinder als Moderator*innen.

Die hohe Nachfrage nach diesem Bildungsangebot zeigt, wie aktuell die Themen sind und wie groß der Bedarf ist.

Warum ist es besonders wichtig, ländliche Räume mit Bildungsangeboten zu Kinderrechten und Prävention zu bedienen? Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem Einsatz des Kinderschutzparcours in ländlichen Räumen? Lassen sich Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Räumen bei der Arbeit mit dem „Held*innentraining“ feststellen?

Unser Eindruck ist, dass es gerade für die Zielgruppe der 8- bis 12-Jährigen wenige Präventionsangebote in NRW gibt. Häufig wird bei kleineren Kindern angesetzt oder direkt bei Jugendlichen. Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren im ländlichen Raum sind oft nicht so mobil, dass sie allein in die nächstgrößere Stadt fahren könnten, in der es weitere Angebote oder Anlaufstellen gibt. Daher ist es zielführender, die Kinder(gruppen) auf dem Land aufzusuchen.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass dieses Konzept gut aufgeht. Der Parcours ist vor allem im ländlichen Raum eine Bereicherung für die Arbeit der Schulsozialarbeit, der OGS und auch für außerschulische Bildungsorte. Wenn es die Kapazität zulässt, kommt das „Held*innentraining“ auch im urbanen Raum zum Einsatz.

Im Umgang der Kinder mit dem Parcours lassen sich aber nur wenige Unterschiede zwischen ländlichem Raum und Stadt feststellen. Unterschiede treten eher an Einsatzorten für den Parcours zutage, wo ein höherer bzw. niedriger Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund lebt oder in sozial benachteiligten Orts- bzw. Stadtteilen.

Kinderrechtbildung und emotionale Kompetenz

Einen Schwerpunkt des Kinderschutzparcours bildet die Information über Kinderrechte. Welche ausgewählten Rechte werden erklärt? Wie sind Ihre Erfahrungen in Bezug auf das Vorwissen der Kinder über ihre Rechte?

Den Kindern wird die UN-Kinderrechtskonvention vorgestellt, zehn ausgewählte Kinderrechte werden genauer betrachtet. Die

Kinder werden angeregt, ihre Lebenswelt in Bezug auf diese Kinderrechte zu reflektieren. Wünsche und persönliche Standpunkte der Kinder können diskutiert werden. Dazu steht eine Vielzahl an Methoden zur Verfügung, aus der Moderator*innen auswählen können. Oft reicht die Zeit gar nicht aus, um sich intensiv mit den Rechten zu befassen. Kinder, an deren Schulen das Thema „Kinderrechte“ im Unterricht behandelt wird, sind da oftmals schon besser informiert.

Welche Inhalte interessieren Kinder am meisten beim Durchlaufen des Parcours? Gibt es Lieblingsstationen oder -themen?

Die Station 2 „Gefühle“ wird von Kindern sehr häufig positiv bewertet. Kinder nehmen die Arbeit mit dem Thema „Emotionen“ als besonders intensiv wahr. Es scheint so, als haben sie Defizite im Benennen und Erkennen von (eigenen) Gefühlen. Die Auseinandersetzung mit Mimik und Gesten als Darstellung von Emotionen, aber auch schon die Wortfindung für das, was da gerade „im Bauch“ so vor sich geht, wird offenbar viel zu wenig eingeübt.

Die Methode zur Verdeutlichung von guten und schlechten Geheimnissen ist eine weitere wichtige Übung. Wenn bei der Durchführung des Parcours ein gutes Setting vorhanden ist und die Gruppe es zulässt, öffnen sich hier Kinder, die Probleme haben. Auch Station 3 „Gewalt, Wut und Macht“ bietet den Kindern eine gute Grundlage für Diskussion und Erfahrungsaustausch.

Partizipation und Unterstützung

Der Parcours ist als interaktives Bildungsangebot angelegt. Welche Möglichkeiten zur Mitgestaltung bietet das „Held*innentraining“ den teilnehmenden Kindern?

Der Parcours ist kein sportlicher Hindernislauf, sondern ein Bildungsangebot. Es wird dennoch darauf geachtet, dass die Kinder aktiv mitmachen. Sie stehen oder sitzen, laufen im Kreis, setzen die Beispielkarten, kleben Punkte, schreien, stampfen und sind auch mal sehr leise. Die Moderator*innen sind hier gefragt, die individuellen Bedürfnisse der Kinder oder der Kleingruppe zu berücksichtigen und die Methode so einzusetzen, dass ausreichend Konzentration und Bewegung möglich ist.



Bundesverband Queere Bildung e.V.

Modellprojekt „Bildungs_lücken schließen“



Aufbau, Qualifizierung und Stärkung queerer Bildungsprojekte in strukturschwachen Regionen bundesweit

Ausgehend von den Unterstützungsbedarfen lokaler und regionaler Initiativen konzentriert sich das Modellprojekt auf die Ausweitung, Stärkung und Professionalisierung der Lsbtiq+ Bildungsarbeit bundesweit – insbesondere im ländlichen Raum und in bisher unversorgten Gebieten. Die primäre Zielgruppe des Modellprojekts sind haupt- und ehrenamtlich engagierte Multiplikator_innen („Teamer_innen“) aus be- oder entstehenden queerer Bildungsprojekten in ganz Deutschland.

Der Bundesverband Queere Bildung e.V. ist seit 2020 Träger eines für die Laufzeit von fünf Jahren angelegten Modellprojekts, das im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird.

Ausgangslage

Queere Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekte sind für junge Menschen häufig das einzige Aufklärungsangebot zu Themenbereichen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt vor Ort. Geografisch sind die bestehenden Initiativen jedoch ungleich verteilt: Einerseits gibt es kommunal und landesweit fest etablierte Strukturen, andererseits fehlen Projekte in vielen Teilen der Bundesrepublik ganz.

Besonders im ländlichen Raum oder in Gegenden, in denen bisher keine queerer Organisationsstrukturen vorhanden sind, sind die Projekte mit vielseitigen Herausforderungen und Problematiken konfrontiert: So decken sie in dünn besetzten Regionen z. B. oftmals einen weiten Radius ab, während es zugleich an finanzieller Förderung und hauptamtlichen Kräften fehlt. Viele Initiativen leisten anspruchsvolle Aufgaben wie Projektmanagement, Weiterbildung, Methodenentwicklung und -reflexion, Vernetzung, Interessenvertretung und Fördermittelakquise rein ehrenamtlich.

Das Projekt

Das Modellprojekt „Bildungs_lücken schließen – Aufbau, Qualifizierung und Stärkung queerer Bildungsprojekte in strukturschwachen Regionen bundesweit“ macht eine Bestandsaufnahme zu den Unterstützungsbedarfen queerer Bildungsprojekte und fokussiert auf die gezielte Förderung und Ausweitung der Lsbtiq+ Bildungsarbeit – insbesondere dort, wo diese nicht bereits über gesicherte Strukturen verfügt.

Nach dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ zielt das Modellprojekt darauf ab, vorhandene Bildungs_lücken sowohl nach innen (Professionalisierung und Stärkung lokaler Projekte) als auch nach außen (Ausweitung des Wirkungsbereichs queerer Bildungsarbeit) zu schließen. Die Ergebnisse des Modellprojekts sollen da-



bei grundsätzlich allen lokalen Initiativen zugutekommen – unabhängig von ländlichem oder städtischem Wirkungsraum.

Begleitet wird das Modellprojekt von einem Fachbeirat, der durch die Einbindung fachspezifischer Perspektiven zur Qualitätssicherung und konzeptionellen Weiterentwicklung der Projektarbeit beiträgt.

Maßnahmen und Angebote

Bestehende Projekte zur Lsbtiq+ Bildungsarbeit werden durch Beratung, kollegialen Austausch sowie praxisbezogene Unterstützung gezielt gestärkt. Gemeinsam mit lokalen Trägerinstitutionen wird der Ausbau neuer Projekte unterstützt.

Entwickelt und durchgeführt werden regelmäßige bundesweiter Grundqualifizierungsschulungen für neue Teamende in der queerer Bildungsarbeit. Regelmäßiger bundesweite Fachfortbildungen für Multiplikator_innen werden umgesetzt.

Jährlich finden Bundesvernetzungstreffen für queerer Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekte statt, für deren Organisation und Durchführung das Projektteam von „Bildungs_lücken schließen“ verantwortlich ist. Darüber hinaus werden themenspezifische Handreichungen und Publikationen erarbeitet.¹ Ein digitaler Methodenpool² für die queerer Bildungsarbeit ist entwickelt worden.

Methoden sind für die erfolgreiche Umsetzung queerer Bildungsarbeit essenziell; jedoch sind aktuell Methoden zumeist nur lokal zugänglich. Daher werden geeignete Methoden der queerer Bildungsarbeit bundesweit für die bei Queere Bildung e.V. vernetzten Projekte in einem digitalen Methodenpool verfügbar gemacht.

Der digitale Methodenpool macht erprobte Methoden der queerer Bildungsarbeit bundesweit zugänglich. Er unterstützt die zielgruppengerechte Vorbereitung und Durchführung von queerer Bildungsangeboten und ermöglicht bundesweiten Austausch über Methoden der queerer Bildungsarbeit. Gefördert wird über den Methodenpool die Qualifizierung und Professionalisierung queerer Bildungsarbeit. Der Zugang zu Methoden für neue Initiativen und Projekte der queerer Bildungsarbeit wird erleichtert.

Ziele

Das Modellprojekt „Bildungs_lücken schließen – Aufbau, Qualifizierung und Stärkung queerer Bildungsprojekte in strukturschwachen Regionen bundesweit“ hat eine flächendeckende Ausweitung der Isbtiaq+ Bildungsarbeit in Deutschland zum Ziel. Die lokale Bildungsarbeit wird durch Schulungen zur Qualifizierung neuer Ehrenamtlicher sowie durch Fachfortbildungen professionalisiert. Durch Sammlung und Verfügbarmachung von Erfahrungen, Handlungsstrategien, Methoden und Publikationen werden Bildungsprojekte unterstützt. Ein überregionaler fachlicher Erfahrungsaustausch im Bereich der Isbtiaq+ Bildungsarbeit wird durch gezielte Netzwerkarbeit und bundesweite Angebote zur Vernetzung gestärkt. ■



Anmerkungen

- 1 Der 2023 erschienene Halbjahresbericht zum Modellprojekt „Bildungs_lücken schließen“ enthält einen Überblick über die erste Hälfte des Förderzeitraums von insgesamt fünf Jahren (<https://queere-bildung.de/wp-content/uploads/2023/07/Halbjahresbericht-Modellprojekt-Queere-Bildung-2020-22-web.pdf>).
- 2 Der Methodenpool steht seit Dezember 2023 zur Verfügung (methodenpool.queere-bildung.de).

■ ■ ■ ■ ■ O-TÖNE

„Ich glaube, dass ich irgendwie nicht richtig ‚zu Hause‘ bin in meinem Körper, wusste ich schon immer. Aber erst viel später habe ich erfahren, dass es dafür einen Namen gibt. Und vor allem, dass ich damit nicht allein bin!“ (Hanna, 23 Jahre)

(<https://www.liebesleben.de/fuer-alle/konversionsbehandlung/viel-falt-im-alltag-leben/>, 19.02.2024)

„Viele tun sich schwer mit den Begrifflichkeiten dieser für sie fremden Community. Dabei ist es sehr viel einfacher, als es aussieht. Ich habe Verständnis für die Skepsis, mit der die ältere Generation auf uns blickt. Aber wieso habt ihr nicht den Mut und die Neugierde, uns besser kennenzulernen und zu verstehen? [...] Wir sind nicht nur die Buchstaben LGBTIQA+. Dahinter stecken echte Menschen.“ (Eileen, 18 Jahre)

(Kathrin Köller/Irmela Schautz: Queergestreift. Alles über LGBTIQA+, München 2022, S. 9.)

„Meine Familie hat viel Zeit gebraucht, um mich anzunehmen, wie ich bin. Aber jetzt sagt meine Mama, sie hat keine Tochter verloren, sondern einen Sohn dazugewonnen.“ (Mattis, 20 Jahre)

(<https://www.liebesleben.de/fuer-alle/geschlechtsidentitaet/identitaetsfindung-und-geschlecht/>, 19.02.2024)

„Alle Sachen, die ich gern mache, haben nichts mit trans zu tun. Es nervt, dass ich das immer wieder gefragt werde. Schaut mich an, dann sieht man doch, dass ich ein Mädchen bin, und wenn ich es sage, erst recht, das muss doch reichen. Warum wird mir von manchen nicht einfach geglaubt? Warum muss ich das erklären? [...] Es ist einfach so.“ (Lisa, 9 Jahre)

(AWO Bundesverband e.V. (Hrsg.): Gelebte Vielfalt: Alle Kinder sind willkommen! Trans Kinder und ihre Geschwister in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Berlin 2023, S. 5.)

„Im Nachhinein glaube ich, dass ich schon in der Schulzeit auf Frauen stand. Ich hätte mich aber nie getraut! Ich wollte genauso sein wie die anderen Mädchen... Ich weiß jetzt aber, dass ich bi bin, und es gefällt mir sogar manchmal, die Erwartungen der anderen nicht zu erfüllen.“ (Anica, 21 Jahre)

(<https://www.liebesleben.de/fuer-alle/konversionsbehandlung/viel-falt-im-alltag-leben/>, 19.02.2024)



Queere Bildung e.V. ist der Fachverband für Bildungsarbeit zu sexueller, romantischer und geschlechtlicher Vielfalt in Deutschland. Aktuell sind über 70 Projekte aus 16 Bundesländern im bundesweiten Netzwerk organisiert. Queere Bildung e.V. übernimmt Aufgaben der Interessenvertretung und Vernetzung und ist seit 2020 Träger des im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten **Modellprojekts „Bildungs_lücken schließen“**. Seit 2020 arbeitet das Team des Modellprojekts „Bildungs_lücken schließen“ daran, queere Bildungsarbeit in Deutschland mit verschiedenen Angeboten und Aktivitäten nachhaltig zu stärken. Das hauptamtliche Team besteht aus Tim Julijan Holzner (Bundesprojektkoordination), Sophia Leson (pädagogische Fachkraft), Oliver Bernhard (Projektassistenz), Alexandra Bungarz (Projektassistenz) und Svenja Kasper (Aushilfskraft für die Öffentlichkeitsarbeit).



Jugendstiftung Baden-Württemberg (Hrsg.)

Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs

Aufwachsen – Mitgestalten – Leben

Die 2022 erschienene Studie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs“

befasst sich mit den Lebenswelten Jugendlicher in der Stadt und auf dem Land und beleuchtet ihre Perspektiven und Zukunftsvorstellungen. Das Projekt der Jugendstiftung Baden-Württemberg, gefördert durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, besteht aus mehreren Bausteinen: Vorabbeteiligung von Jugendlichen in Diskussionsrunden, Werkstattgespräch mit Akteuren aus dem Ländlichen Raum Baden-Württembergs, Schülerbefragung zu Perspektiven und Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen in Stadt und Land, Schülerbefragung zu Lebenswelt und Alltag von Jugendlichen in Stadt und Land.

In der 2021 durchgeführten Schülerbefragung konnten insgesamt 1.409 Jugendliche zum Themenschwerpunkt „Wo lebst du?“ befragt werden. Ergänzt werden diese Ergebnisse mit der nach Stadt und Land neu ausgewerteten Jugendstudie 2020. Besonders berücksichtigt wurden die Themen Engagement, Schule, Berufliche Zukunft, Politik, Freundschaft, Freizeit und Werte. Die Studie stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den befragten rund 2.400 Jugendlichen in Stadt und Land dar.

Besondere Gewichtung gewinnt die Studie durch zusätzliche wissenschaftliche Kommentierungen einzelner Themen sowie durch Zusatzbeiträge aus der Praxis.

Die Studie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs“ wurde von August 2020 bis Dezember 2021 im Auftrag des Ministeriums Ländlicher Raum und Verbraucherschutz von der Jugendstiftung Baden-Württemberg durchgeführt. Zielgruppe der Erhebung waren Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, die sowohl im ländlichen Raum als auch in urbanen Regionen leben, um eine Gegenüberstellung der Ergebnisse zu ermöglichen. Thematische Schwerpunkte sind die Themen „Mobilität“, „Lebensqualität am Wohnort“, „Engagement“ und „Zukunftsvorstellungen“. Die Studie steht auf der Projektwebseite <http://www.studie.land/> zur Verfügung, die um Veranstaltungshinweise und Materialien für pädagogische Fachkräfte ergänzt ist.

https://studie.land/wp-content/uploads/2022/01/Studie_Land_220110.pdf



Akademie Junges Land

Perspektivwechsel

10 Thesen für ein junges Land

Die Akademie Junges Land führt seit 15 Jahren Sozialraumanalysen in ländlichen Gemeinden durch. Während einer „Dorf-“

oder „Regionalanalyse“ nimmt eine Gruppe aus jungen ForscherInnen einen ländlichen Raum mit sozialräumlich-qualitativen Untersuchungsmethoden unter die Lupe. Wichtig ist hierbei besonders der Blick auf die Bedürfnisse und Vorstellungen junger Menschen als zukünftigen GestalterInnen ländlicher Räume.

Die geführten Interviews haben zwei Ziele: Zum einen wird eine Bestandsaufnahme von Chancen und Herausforderungen

gemacht. Gleichzeitig entsteht dabei eine eigene Dynamik, in der BürgerInnen aufgefordert sind, ihre Heimat aktiv selbst zu gestalten. Die Ergebnisse und Erfahrungen aus insgesamt 23 Dörfern bzw. Regionen hat die Akademie Junges Land neu gesichtet und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet.

Wie sieht ländliche Entwicklung aus, die junge Menschen im Blick hat und auf die Kraft bürgerschaftlichen Engagements vertraut? Die Publikation „Perspektivwechsel. 10 Thesen für ein junges Land“ gibt Antworten.

<https://jungesland.de/download/8545/>



Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Erfolgsgeschichten ländlicher Entwicklungen

Ideen und Impulse für die Zukunft unserer ländlichen Räume

„Integrierte ländliche Entwicklung“ – für die meisten sind das sehr abstrakte Begriffe. Die 2022 erschienene Broschüre

zeigt auf 68 Seiten, was dahintersteckt: Wünsche und Ideen von engagierten Menschen vor Ort, die ihre Heimat attraktiver und lebenswerter machen wollen – mit neuen Fahrradwegen, um eine Region besser zu erschließen, mit einem Mehrfunktionshaus, das im Dorf Räume schafft für einen Laden, eine ärztliche Praxis, fürs Ehrenamt. Oder durch die Rettung eines Biotops. Einfach, um die Dinge zu ermöglichen, die wir gerne erhalten oder vor Ort neu schaffen wollen: eine intakte Natur, attraktive und lebendige Gemeinden sowie eine erreichbare Grundversorgung mit Zugang zu Bildung, Kultur und Gesundheitsdienstleistungen für alle Generationen.

Projekte und Ideen fördert das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die „Integrierte ländliche Entwicklung“ als Teil der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK).

https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/erfolgsgeschichten-laendliche-entwicklung.pdf?__blob=publicationFile&v=3



Der Kinderschutzbund – Kreisverband Coesfeld

Du hast Rechte!

Minibroschüre für Kinder und Jugendliche

Die Broschüre „Du hast Rechte!“ in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Albanisch, Persisch, Arabisch wurde im Rahmen von „KOMM-AN NRW“ (Programm zur Förderung der Integration und Teilhabe von Geflüchteten und Neuzugewanderten in den Kommunen) aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Sie ist 2022 bereits in der zweiten, leicht angepassten zweiten Auflage erschienen und informiert Kinder und Jugendliche über zehn grundlegende Kinderrechte, die mit aussagekräftigen Illustrationen und prägnanten Sätzen zusammengefasst werden.

<https://dksb-coe.de/cms-files/druck-broschuere-kinderrechte-version2022-v04.pdf>



Kath. LAG / BDKJ NRW

Kinder schützen

Information für haupt- und ehrenamtliche Gruppenleitungen in der kirchlichen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit

Die Rechte von Kindern zu stärken und Kindeswohlgefährdungen entgegenzuwirken, ist ein zentrales Anliegen der kirchlichen Jugendarbeit. Daher haben die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. und der BDKJ NRW e.V. diese Handreichung in einer überarbeiteten Auflage veröffentlicht. Durch sie sollen sowohl Sachinformationen als auch Anregungen gegeben werden, wie mit dieser Problemlage umgegangen werden kann. Es werden praktische Anregungen zur Abwehr von Kindeswohlgefährdungen gegeben und Anlaufstellen benannt, die eine fortführende Beratung gewährleisten können.

Die vorliegende sechste Auflage wurde von Ilka Brambrink (Kath. LAG) und Matthias Kornowski (BDKJ Paderborn) nach der Vorlage der Autorin, Dr. Claudia Bundschuh (Vertretungsprofessur für Pädagogik des Kindes- und Jugendalters an der Fachhochschule Niederrhein) vollständig inhaltlich überarbeitet. Zudem erscheint sie auch optisch in neuem Gewand.

Broschüre, 32 Seiten, 0,40 Euro (zzgl. Versand), Düsseldorf / Münster 2020.

Bestellungen per E-Mail an info@thema-jugend.de oder kostenfrei als PDF unter <http://thema-jugend.de/publikationen/sonstige-arbeitshilfen-und-buecher/kinder-schuetzen/>



Kompetenzzentrum Kinderschutz NRW

Dein Recht auf Beratung

Flyer für Kinder und Jugendliche

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) hat geregelt, dass Kinder und Jugendliche einen Anspruch auf Beratung auch ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten haben, ohne dass eine Not- oder Konfliktlage die Beratung erforderlich macht (§8 Abs.3 SGB VIII). Vielen Kindern und Jugendlichen ist dieses Recht nicht bewusst.

Der Flyer informiert Kinder und Jugendliche darüber. Er ist bewusst in einfacher Sprache geschrieben und mit MetaCom-Symbolen gestaltet, sodass er leicht verstanden wird – auch von Kindern, die nicht lesen können. Der Flyer hat ein besonderes Format: Er hat die Größe eines Smartphones und besteht aus einzelnen Seiten, die mit einer Buchschraube zu einem Fächer geschraubt wurden.

Auf der Vorderseite finden sich Informationen rund um die Beratung: Wann kann ich mir Hilfe holen? Was ist eine Beratung? Welche Regeln gelten bei einer Beratung? Wo finde ich eine Beratungsstelle? Es ist auch eine Möglichkeit hinterlegt, die Kontaktdaten der eigenen Beratungsstelle einzutragen. Die Rückseite beschreibt, welche Gewaltformen es gibt, und klärt über die Möglichkeiten auf, Hilfe zu bekommen.

Auf der Vorderseite finden sich Informationen rund um die Beratung: Wann kann ich mir Hilfe holen? Was ist eine Beratung? Welche Regeln gelten bei einer Beratung? Wo finde ich eine Beratungsstelle? Es ist auch eine Möglichkeit hinterlegt, die Kontaktdaten der eigenen Beratungsstelle einzutragen. Die Rückseite beschreibt, welche Gewaltformen es gibt, und klärt über die Möglichkeiten auf, Hilfe zu bekommen.

<https://www.kinderschutz-in-nrw.de/fachinformationen/materialien/sammlung/dein-recht-auf-beratung/>



Reyhaneh Ahangaran / Annika Lundholm Moberg

Gefühle hat doch jeder!

Was wir fühlen und wie man damit umgeht

Freude, Traurigkeit, Wut oder Angst – diese Gefühle kennt jeder Mensch. Doch manchmal ist es schwierig herauszufinden, wieso wir etwas fühlen, oder was wir tun können, damit es uns wieder besser geht.

Das Buch der schwedischen Kinderpsychologin hilft Kindern, ihre Gefühle besser zu verstehen, und zeigt, wie man gut mit ihnen umgeht. Dazu gibt es viele Tipps, wie auch schwierige Themen angesprochen werden können und dass es okay ist, sich Hilfe zu holen.

Mit Illustrationen von Annika Lundholm Moberg. Geeignet ist das Buch für Kinder ab 8 Jahren.

96 Seiten, 14,99 Euro, ISBN: 978-3961292745, Karibu, München 2022.



Der Kinderschutzbund – Ortsverband Münster

Die wichtigsten Kinderrechte auf einen Blick

Plakat für den Klassenraum

Die UN-Kinderrechtskonvention gilt in Deutschland seit 1992.

Trotzdem werden die Rechte von Kindern und Jugendlichen bei vielen wichtigen Entscheidungen von Politik, Verwaltung und Rechtsprechung zu wenig berücksichtigt.

Der Ortsverband Münster des Kinderschutzbundes bietet ein Plakat in DIN A3-Format mit 10 Kinderrechten an. Damit können sich Kinder auf einen Blick über ihre wichtigsten Rechte informieren. Geeignet ist das kostenlose Plakat etwa zum Aufhängen im Klassenraum.

<https://www.kinderschutzbund-muenster.de/wp-content/uploads/2023/12/A3-Kinderrechteplakat-1.pdf>



Jörg Maywald

Kinderrechte und Kinderschutz im Ganztage

Kinder beteiligen, fördern, schützen

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl. Körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt (im Bereich der Familie) gehören ebenso zu den Gefahren wie Fehlverhalten durch Fachkräfte sowie Übergriffe unter Kindern.

Im Buch wird dargestellt, was unter einem kinderrechtsbasierten Kinderschutz zu verstehen ist. Anhand zahlreicher Beispiele wird erörtert, wie der Ganztage zu einem sicheren Ort für Kinder werden kann.

160 Seiten, 25,- Euro, ISBN: 978-3451396120, Herder, Freiburg i. Br. 2024.



UNICEF Deutschland

„Wusstest du, dass du Rechte hast?“

Unterrichtspaket zu Kinderrechten

Ältere Kinder und Jugendliche lernen anhand dieses Unterrichtspakets ihre Rechte kennen. Sie erfahren, warum sie diese Rechte haben und warum Kinderrechte so wichtig sind.

Das 2022 erschienene Materialpaket enthält ein Handbuch für Lehrkräfte zum Arbeitsheft „Wusstest du, dass du Rechte hast?“, 25 Arbeitshefte für Schüler*innen, 25 UNICEF-Taschenbücher der Kinderrechte und ein Kinderrechteposter für den Klassenraum. Das Unterrichtspaket umfasst 58 Seiten und ist für die Klassen 5 bis 6 geeignet.

Bestellungen unter <https://www.unicef.de/informieren/materialien/unterrichtspaket-kinderrechte/265094>



Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V.

Wie geht's dir eigentlich?

Broschüre zum Thema „Kindeswohlgefährdung“

Was ist eine Kindeswohlgefährdung? Die Broschüre „Wie geht's dir eigentlich?“ hilft pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften dabei, ein erstes Gespräch mit möglicherweise betroffenen Kindern zu führen. Mit anschaulichen Bildern und in kindgerechter Sprache wird erklärt, was eine Kindeswohlgefährdung sein kann. Fiktive Kinder erzählen in der Publikation von Gewalterfahrungen oder Vernachlässigung in ihrem Leben. Auf diese Art und Weise sollen ältere Kitakinder sowie Kinder im Grundschulalter ermutigt werden, im Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft von ihrer Situation zu berichten.

https://www.kinderschutz-in-nrw.de/fileadmin/user_upload/Materialien/Pdf-Dateien/Kindeswohlgefaehrung_Kinderbooklet.pdf



Verena Carl / Christiane Kolb

Queere Kinder

Eine Orientierungshilfe für Familien von LGBTQIA+-Kindern und -Jugendlichen

Wenn die 12-Jährige beim Abendessen erklärt, dass sie in ein Mädchen verliebt ist, oder das 16-jährige Kind sich als genderfluid outet – dann sind viele Eltern erst einmal ratlos, machen sich Sorgen

und fragen sich, ob das nur eine Phase und ein Ausprobieren ist – oder mehr?

Verena Carl, Mutter eines queeren Teenagers, und Christiane Kolb, Sexualwissenschaftlerin, stehen Eltern von queeren Kindern mit Wissen und Rat zur Seite – ob lesbisch, non-binär, trans*

oder ganz ohne Label. Sie bieten umfassende Informationen zur Vielfalt sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, mit denen Kinder und Jugendliche heute viel selbstverständlicher umgehen als die Generationen vor ihnen.

Begleitet wird ihre fundierte und einfühlsame Annäherung an ein für Eltern oft schwieriges Thema von zahlreichen Interviews, u. a. mit einem trans* Jungen, dem Vater einer lesbischen Tochter sowie einer Psychologin, einem Mediziner und einem Soziologen. Übungen z. B. zum Umgang mit widerstreitenden Gefühlen, Leitfäden für Familiengespräche auf Augenhöhe sowie ein ausführliches Glossar runden das Buch ab.

260 Seiten, 22,- Euro, ISBN: 978-3407867681, Beltz, Weinheim 2023.



Landesprojekt blick*

LSBTIQ* im ländlichen Raum

Eine Handreichung mit Informationen, Checklisten und Ideen für queere Querschnittsarbeit in ländlichen Regionen

In dieser Broschüre werden Unterstützung und einige hilfreiche Ideen angeboten, die anregen und Mut machen, sich für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Themen in ländlichen Regionen einzusetzen. Herausgegeben wird die 36-seitige Handreichung vom Landesprojekt blick*.

Im Rahmen des nordrhein-westfälischen Aktionsplans „Impulse 2020 – für queeres Leben in NRW“ wurde zum 1. Mai 2022 ein Pilotprojekt gestartet, das breitflächig Impulse zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Identität gibt, Austausch auf diversen Ebenen ermöglicht und Sichtbarkeit schafft. Auf diesen Wegen sollen mögliche Berührungspunkte abgebaut, LSBTIQ* Strukturen gestärkt oder geschaffen und Regelstrukturen sensibilisiert werden. Dies geschieht mit dem Ziel, die Menschen der queeren Community in ihren unterschiedlichen Lebensbereichen zu unterstützen und zu empoweren.

Der Radius des Pilotprojekts erstreckt sich zwischen Hamm und Paderborn. Angelehnt an vielfältige Beratungs- und Gruppenangebote für LSBTIQ* Personen in den Ballungszentren in NRW, soll durch dieses Pilotprojekt die Beratungs- und Angebotssituation in den ländlichen Gebieten in den Blick genommen und gestärkt werden. Aktuell gibt es oftmals keine oder kleine Anlaufstellen und eine weite Anreise ist notwendig, um entsprechende Angebote in den nächstgrößten Städten in Anspruch nehmen zu können. Zudem steigen die Bedarfe der Community an und die Themenvielfalt ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen.

https://rosastrippe.net/wp-content/uploads/2024/02/blick-Handreichung_Doppelseiten_klein.pdf





Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.

Gelebte Vielfalt: Alle Kinder sind willkommen!

Flyer „Trans Kinder und ihre Geschwister in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege“

Trans bezeichnet die Diskrepanz zwischen der geschlechtlichen Selbstwahrnehmung bzw. der geschlechtlichen Selbstzuordnung und dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht. 2023 wurde der Entwurf

eines Gesetzes über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag (SBBG) vorgelegt. Dieses Gesetz soll u. a. trans-, intergeschlechtlichen und nichtbinären Personen erleichtern, ihren Geschlechtseintrag ändern zu lassen. Gleichzeitig hat die mediale Aufmerksamkeit dafür gesorgt, dass zunehmend auch für die Situation von trans Kindern und ihren Familien ein Bewusstsein besteht.

Das bedeutet, dass trans Kinder in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege sichtbarer werden. Die damit einhergehenden Informations- und Beratungsbedarfe werden mit dem 2023 von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bundesverband e.V. vorgelegten Flyer aufgegriffen.

Zielgruppen sind Mitarbeitende der Arbeitsfelder Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, Eltern und darüber hinaus Interessierte.

<https://awo.de/awo-flyer-trans-kinder-und-ihre-geschwister-kindertageseinrichtungen-und-kindertagespflege>



Kathrin Köller / Irmela Schautz

Queergestreift

Alles über LGBTIQA+

Bi, cis oder non-binär? Ein Buch über Liebe, Identität und Sex, das für Respekt und Offenheit wirbt – rundum künstlerisch gestaltet und zeitgemäß illustriert

Kaum erblicken wir das Licht der Welt, landen wir in einer Schublade: Es ist ein

Junge! Oder: ein Mädchen! Warum eigentlich? Und wie fühlen sich all jene, die sich mit dem Geschlecht auf ihrer Geburtsurkunde nicht identifizieren können? Wie reagieren, wenn der Schwarm der besten Freundin nicht männlich, sondern weiblich ist?

Dieses Buch klärt auf über LGBTIQA+ und die Menschen hinter diesen Buchstaben. Es setzt sich mit gesellschaftlichen, gesundheitlichen und rechtlichen Fragen auseinander, lässt Betroffene zu Wort kommen und stellt Organisationen vor, die sich für Geschlechtervielfalt engagieren.

Ausgezeichnet wurde „Queergestreift“ mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis 2023 in der Kategorie Sachbuch.

288 Seiten, 22,- Euro, ISBN: 978-3446272583, Carl Hanser, München 2022.



Linda Becker / Julian Wenzel / Birgit Jansen

Was ist eigentlich dieses LGBTIQ*?

Dein Begleiter in die Welt von Gender und Diversität

Bin ich bi, lesbisch oder schwul? Was ist eigentlich trans? Und wie unterscheidet sich das von Drag? Das kann gefühlstechnisch alles überfordernd sein, vor allem, wenn man sich selbst in seiner Genderidentität (noch) nicht sicher ist.

„Was ist eigentlich dieses LGBTIQ*?“ ist der Begleiter für alle Kinder und Jugendlichen, die mehr über die diversen Formen von Genderidentität erfahren wollen. Es ist kein trockenes Aufklärungsbuch, sondern begleitet Kinder und Jugendliche spielerisch und humorvoll auf Augenhöhe bei ihrer Erkundung der unbekannteren Welt von Gender und Diversität. So werden Begriffe erklärt, aber auch Hilfestellungen gegeben, zum Beispiel im Fall von Mobbing. Im Mittelpunkt steht immer die Ermutigung, sich mit seinen eigenen Gefühlen auseinanderzusetzen.

Empfohlen wird das Buch für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren.

128 Seiten, 15,- Euro, ISBN: 978-3968460468, migo, Hamburg 2021.



Bundesverband Queere Bildung e.V.

„wort-schatz“ – Nachschlagewerk für Begrifflichkeiten

Glossar zur Vielfalt von Geschlecht, Beziehung, Liebe und Sexualität

Im Rahmen des Modellprojekts „Bildungs_lücken schließen – Aufbau, Qualifizierung und Stärkung queerer Bildungsprojekte in strukturschwachen Regionen bundesweit“ ist 2022 der „wort-schatz zur Vielfalt von Geschlecht, Beziehung, Liebe und Sexualität. Für dich, mich und alle anderen.“ erschienen.

Der „wort-schatz“ dient als Nachschlagewerk für Begrifflichkeiten und Informationen rund um sexuelle, romantische und geschlechtliche Vielfalt. Die 114-seitige Broschüre ist zum begleitenden Einsatz in und um queere Bildungsveranstaltungen ab der 6. Klasse gedacht. Sie umfasst folgende Kapitel: Geschlechtsidentitäten; Begehren, Liebe und Sexualität; Familie und Beziehungen; Normen, Macht und Diskriminierungen; Gemeinsam stark sein.

Das Glossar „wort-schatz“ ist ein Angebot des Modellprojekts „Bildungs_lücken schließen“, das im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld gefördert wird.

https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2022/08/Homo-Trans-und-Interfeindlichkeit_wort-schatz.pdf

Die in dieser Rubrik veröffentlichten Meinungen werden nicht unbedingt von der Redaktion und dem Herausgeber geteilt. Die Kommentare sollen zur Diskussion anregen. Über Zuschriften freut sich die Redaktion von **THEMA JUGEND**.



Europas junge Zukunft

■ Bei der Wahl zum Europäischen Parlament am 9. Juni 2024 werden in Deutschland erstmals junge Menschen ab einem Alter von 16 Jahren ihre Stimme abgeben dürfen. Für die Beteiligung Heranwachsender eröffnet dies eine neue Chance: Als Verantwortungstragende der Zukunft können junge Menschen in diesem Frühsommer Einfluss auf politische Entscheidungen in Europa nehmen.

Auf dem Weg zur ersten Wahl werden sich viele Heranwachsende Information und Begleitung wünschen. Die Aufgabe von Fachkräften – etwa im Bildungsbereich, in der Jugend- und Schulsozialarbeit und im Bereich Jugendwohnen – besteht darin, zu erklären und Orientierung zu geben, ohne zu beeinflussen, ansprechbar bei Fragen zu sein und junge Menschen zur Wahrnehmung ihres Wahlrechts zu motivieren.

Welche Zukunft sich Jugendliche und junge Erwachsene für Deutschland vorstellen und welche Bedeutung Europa für sie hat, lässt sich nur erfahren, wenn sie Gelegenheiten bekommen, sich über diese Fragen auszutauschen und wenn wir Interesse an ihren Antworten haben. Noch viel zu oft müssen sich Heranwachsende Gehör für ihre Belange verschaffen.

Dass junge Menschen als Expertinnen und Experten für ihre Lebenssituation und -phase ernstgenommen werden, sollte selbstverständlich sein. Dass sie in einer komplexen und aktuell von Krisen beeinflussten Welt Unterstützung brauchen, sollte nicht als Belastung verstanden werden, sondern als selbstverständliche Aufgabe der sogenannten älteren Generationen. Dass junge Menschen mitunter andere Themen und Schwerpunkte für die Zukunft setzen, gehört ebenso zu einer vielfältigen Gesellschaft wie die Anerkennung und Wertschätzung der Ideen und Beiträge, durch die Heranwachsende ihre – und unsere – Lebenswelt mitgestalten.

Gelegenheiten hierfür anzubieten und Räume zu eröffnen, ist nicht nur Aufgabe von Haupt- und Ehrenamtlichen in den Bereichen (außer-)schulische Bildung, Jugendarbeit und Jugendhilfe und von politisch Verantwortlichen. Vielmehr stellen politische Bildung und gesellschaftliche Beteiligung junger Menschen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar – und eine Investition in die Zukunft: Mit Blick auf die Wahl im kommenden Juni sind der Einsatz aller Generationen für Demokratie, Freiheit, Stabilität und die Einheit in Vielfalt einmal mehr bedeutsam und notwendig, um ein friedliches und zukunftssträchtiges Europa zu gestalten.

Junge Menschen sind politisch interessiert und gesellschaftlich engagiert. Der ehrenamtliche Einsatz Heranwachsender in Vereinen oder Verbänden, die (spontane) Beteiligung an Aktionen und das (projektbezogene) Engagement für eigene und gesellschaftliche Belange sind nach wie vor hoch, lediglich die Organisationsformen wandeln sich.

Die grundsätzliche Motivation junger Menschen, einen Beitrag zu leisten, ihre Fähigkeiten und Talente, ihre Fragen und Ideen einzubringen, wird bei der Vorbereitung auf demokratische Wahlen berücksichtigt: Die Europäische Jugendwoche im April 2024 unter dem Motto „Gib deiner Vision eine Stimme“ bietet Heranwachsenden die Möglichkeit, sich über Europa zu informieren, sich im Rahmen von Aktionen gesellschaftlich einzubringen, ihre Meinung zu äußern und aktive Bürgerinnen- bzw. Bürgerschaft zu übernehmen.

Räume zum Einüben demokratischer Strukturen und Prozesse dürfen jedoch nicht erst mit dem Eintritt ins Schul- oder gar erst ins Wahlalter eröffnet werden. Schon Vorschulkinder können und sollen Erfahrungen mit Diskussionskultur, gemeinsamer Lösungssuche und Entscheidungsprozessen machen, ihre Meinung äußern und ihre Ideen mitteilen. Von Bedeutung für politisches Interesse und (gesellschaftliches) Engagement junger Menschen und für den Einsatz Heranwachsender für ihre Anliegen ist, dass sie tatsächlich Gehör finden und ihre Beiträge umgesetzt werden.

Die UN-Kinderrechtskonvention sichert Heranwachsenden das Recht auf Meinungsbildung und -äußerung sowie auf angemessene Berücksichtigung derselben in allen sie betreffenden Belangen zu. Damit junge Menschen dieses Recht in Anspruch nehmen können, brauchen sie Erwachsene, die sie begleiten, unterstützen, ernst nehmen und ermutigen. Mit Blick auf die Wahl zum Europäischen Parlament bleibt zu hoffen, dass durch die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre die Stimme des jungen Europas lauter wird. ■

Dr. Lea Kohlmeyer ist Germanistin und bei der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. verantwortlich für die Redaktion der Zeitschrift THEMA JUGEND und den Arbeitsbereich Publikationen.



Katholische Landjugendbewegung Bayern

Europa? Meins. Deins. Unseres.

Werkbrief zur Bildungsarbeit

Der Werkbrief aus 2019 ist immer noch aktuell und bietet nützliche Basics und Hintergründe aus der europäischen Politik, spannende Partnerverbände und

Kontakte in der europäischen Jugendarbeit, praxisnahe Methoden zu Europa für jede Gruppengröße und Zeit, viele Tipps und Ideen für die bunte Welt der Jugendarbeit. Er soll – nicht zuletzt im Vorfeld der Wahl zum Europäischen Parlament am 9. Juni 2024 – zur Beschäftigung mit dem Thema „Europa“ in Jugendgruppe und in der Bildungsarbeit anregen.

https://landjugendshop.de/wp-content/uploads/2019/12/2019_WB-Europa_Downloadvorlagen_final.pdf



Europa-Wahlen 2024: Wissen, wie man wählt.

Ratgeber mit Informationen in Leichter Sprache

Dieser Wahlratgeber zur Wahl des Europäischen Parlaments im Juni 2024 erklärt verständlich in Leichter Sprache, was die EU ist, was sie entscheidet, warum wir wählen und wie man wählt.

Zudem bietet der Ratgeber Wahlberechtigten mit Mobilitätseinschränkung sowie blinden und sehbehinderten Bürger*innen Informationen zum Thema „barrierefreies Wählen“.

36 Seiten, 12,90 Euro, ISBN: 978-3-7344-1623-1, Wochenschau Verlag, Frankfurt a. M. 2023.



Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

Broschüre „Ben und Stella wissen Bescheid“ in einfacher Sprache

Bildungs- und Präventionskonzept für Kinder und Jugendliche

Das Präventionskonzept „Was tun gegen sexuellen Missbrauch? Ben und Stella wissen Bescheid“ und die gleichnamige Webseite der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI) richten sich ursprünglich an Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 18 Jahren mit kognitiven Beeinträchtigungen und/oder Entwicklungsverzögerungen sowie einer möglichen zusätzlichen Körper- und/oder Hörbeeinträchtigung und an deren Eltern, Sorgeberechtigten, andere Bezugspersonen und Fachkräfte. Darüber hinaus will das Konzept alle Menschen dazu einladen, sich über die Webseite mit dem Thema „Schutz vor sexuellem Missbrauch“ zu beschäftigen. Erwachsene können die angebotenen Informationen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen erkunden und über die Ma-

terialien mit ihnen ins Gespräch kommen. So können sie eine gemeinsame Sprache zu dem nicht immer einfachen Thema „sexueller Missbrauch“ finden.

Ziel ist es, Kinder und Jugendliche über ihre Rechte in Kenntnis zu setzen, sie dabei zu unterstützen, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen, sie altersangemessen über sexuellen Missbrauch und über Hilfe- und Unterstützungswege zu informieren.

Das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Konzept und die Webseite zeichnen sich dadurch aus, dass das Thema „sexueller Missbrauch“ deutlich benannt wird. Kindern und Jugendlichen wird mit Hilfe von Bild- und Filmmaterialien sowie den Figuren Ben und Stella und deren Freunden auf kindgerechte Art erklärt, was sexueller Missbrauch ist – ohne sie zu verschrecken oder zu überfordern.

In einfacher Sprache ist die Broschüre „Was ist sexueller Missbrauch? Ben und Stella wissen Bescheid!“ für Kinder und Jugendliche erschienen.

<https://cms.benundstella.de/sites/default/files/2022-06/Brosch%C3%BCre%20Was%20ist%20sexueller%20Missbrauch%3F.pdf>



Fachstelle Jugendreisen beim Bundesjugendring / Jugendnetzwerk Lambda e.V. / Fachstelle Queere Jugendarbeit des Hessischen Jugendrings

Handreichung zu queersensiblen Jugendreisen

Fakten zur gemischtgeschlechtlichen Unterbringung auf Ferienfreizeiten

Jugendverbände und andere Vereine organisieren regelmäßig Jugendfreizeiten, Internationale Jugendbegegnungen oder Sommercamps. In den Ausschreibungen finden sich dabei selten Informationen über die Art der Unterbringung. Oftmals bedeutet dies, dass die Unterbringung getrennt geschlechtlich erfolgt und von zwei binären Geschlechtern, Jungen und Mädchen, ausgegangen wird. Für junge Queers kann das problematisch und ein Grund sein, sich lieber nicht anzumelden.

Nachzufragen, wie die Unterbringung erfolgt, kommt einem (indirekten) Outing gleich, was berechtigterweise nicht jede Person kann oder möchte. Anbieter von Jugendreisen weisen häufig darauf hin, dass eine nach binären Geschlechtern getrennte Unterbringung rechtlich verpflichtend sei. Aber stimmt das überhaupt?

Gemeinsam haben die Fachstelle Jugendreisen des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR), das Jugendnetzwerk Lambda e.V. und die Fachstelle Queere Jugendarbeit des Hessischen Jugendrings (HJR) eine Handreichung erarbeitet. Diese soll Fragen rund um eine queersensible Unterbringung im Rahmen von Jugendreisen beantworten und mit Fehlannahmen aufräumen.

https://www.dbjr.de/fileadmin/user_upload/FAQ-queersensible-Jugendreisen-Fakten-zur-gemischtgeschlechtlichen-Unterbringung.pdf

Medienprojekt Wuppertal

Dokumentation „Nie wieder ist jetzt“

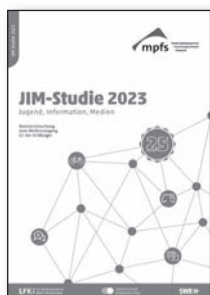
Film über Demonstrationen für demokratisches Zusammenleben

Das Medienprojekt Wuppertal hat auf YouTube die neue Dokumentation „Nie wieder ist jetzt“ zu den Demonstrationen in Wuppertal gegen Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Demokratiefeindlichkeit im Januar 2024 veröffentlicht. Der Film wurde von jungen Filmemachenden mit Unterstützung durch das Medienprojekt Wuppertal zur politischen Bildung produziert: gegen Hass und Hetze, für ein friedliches, rassistisches und demokratisches Zusammenleben in Deutschland.

Am 19. und 20. Januar fanden in Wuppertal Demonstrationen gegen Rechtspopulismus, Rechtsextremismus, Demokratiefeindlichkeit und die AFD statt. Vor dem Hauptbahnhof Wuppertal gab es die Kundgebung und Demonstration „Gemeinsam und solidarisch! Gegen Ausgrenzung, Hass und Hetze“ mit etwa 10.000 Menschen, aufgerufen durch das Bündnis „Wuppertal stellt sich quer“. Am Vorabend fand eine Kundgebung mit 600 Teilnehmenden auf dem Geschwister-Scholl-Platz in Wuppertal-Barmen unter dem Motto „Für Freiheit und Demokratie“, aufgerufen durch den „Runden Tisch gegen Extremismus“ statt. Forderungen wie „Alle zusammen gegen den Faschismus“, „Nie wieder ist jetzt“ und „Menschenrechte statt rechte Menschen“ standen beispielsweise auf den Transparenten der Demonstrierenden.

Junge Filmemachende vom Medienprojekt Wuppertal interviewten Demonstrationsteilnehmende und dokumentieren dieses solidarische Zeichen der Demokratie.

<https://www.youtube.com/watch?v=pBeZW88uJgs>



Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest

JIM-Studie 2023: Jugend, Information, Medien

Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger

Jedes dritte Mädchen und jeder vierte Junge wurde 2023 im Netz schon einmal sexuell belästigt. 23 Prozent wurden im letzten Monat vor der Befragung ungewollt mit pornografischen Inhalten konfrontiert. Zudem gaben 14 Prozent der Jugendlichen an, innerhalb des letzten Monats selbst im Internet angefeindet oder beleidigt worden zu sein.

Dies sind Ergebnisse der JIM-Studie 2023 (Jugend, Information, Medien) des Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs), einer Kooperation der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) und der Medienanstalt Rheinland-Pfalz, in Zusammenarbeit mit dem Südwestrundfunk (SWR). Für die repräsentative JIM-Studie 2023 wurden in ganz Deutschland im Zeitraum vom 30. Mai bis 9. Juli 2023 insgesamt 1.200 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren befragt.

58 Prozent der 12- bis 19-Jährigen sind im letzten Monat vor der Befragung mit Fake News in Kontakt gekommen, gut die Hälfte mit beleidigenden Kommentaren. Etwa jeweils zwei von fünf Jugendlichen hatten Kontakt mit extremen politischen Ansichten, Verschwörungstheorien oder Hassbotschaften.

2023 sind Jugendliche durchschnittlich 224 Minuten täglich online. Dabei spielen insbesondere Messenger und Social Media eine große Rolle. WhatsApp wird von 94 Prozent regelmäßig genutzt. Instagram belegt mit 62 Prozent Platz zwei, gefolgt von TikTok mit 59 Prozent und Snapchat mit 49 Prozent. Facebook wird lediglich von 22 Prozent der Jugendlichen regelmäßig genutzt. Knapp zwei Drittel der Jugendlichen sind am aktuellen Weltgeschehen interessiert. 63 Prozent zeigen Interesse am Klimawandel, 54 Prozent am Ukraine-Krieg und 40 Prozent am Themenfeld Diversity/Vielfalt in der Gesellschaft. Die häufigsten Gelegenheiten, bei denen Jugendliche mit Nachrichten in Kontakt kommen, sind Gespräche im persönlichen Umfeld und die Nachrichten im Fernsehen und Radio. Hierauf folgen bereits YouTube, Twitter und Instagram als Nachrichtenquelle.

Das Thema KI ist auch bei Jugendlichen angekommen: 38 Prozent der Jugendlichen gaben an, das Programm ChatGPT schon einmal selbst genutzt zu haben, weiteren 36 Prozent war die Anwendung in ihrer Funktion zumindest bekannt. Nur 15 Prozent haben explizit nichts von ChatGPT gehört.

Die Studienreihe JIM wird vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs), einer Kooperation der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) und der Medienanstalt Rheinland-Pfalz, seit 1998 jährlich in Zusammenarbeit mit dem Südwestrundfunk (SWR) durchgeführt. Die repräsentative Studie bildet das Medienverhalten der Jugendlichen in Deutschland ab.

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2023_web_final_kor.pdf



Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Studie „Einsamkeit unter Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen nach der Pandemie“

Befragung Heranwachsender schließt empirische Lücke

Einsamkeit ist unter jungen Menschen in Nordrhein-Westfalen stark verbreitet und hat durch die Coronapandemie vermutlich deutlich zugenommen. Das ist das Ergebnis einer Studie im Auftrag der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Demnach fühlt sich fast jeder fünfte ältere Jugendliche und junge Erwachsene stark einsam. Bis zu acht von zehn älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen fühlen sich mindestens moderat einsam; unter jüngeren Jugendlichen sind bis zu sieben von zehn betroffen.

Das sind Ergebnisse der Studie „Einsamkeit unter Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen nach der Pandemie“, die ein Team rund um die Einsamkeitsforscherin Prof. Dr. Maike Luhmann von der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt hat. In zwei Stichproben wurden dafür rund 950 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren sowie knapp 1250 Achtklässler befragt. Die Ergebnisse hat Prof. Maike Luhmann gemeinsam mit Ministerpräsident Hendrik Wüst Ende 2023 vorgestellt.

„Einsamkeit ist die neue soziale Frage unserer Zeit. Sie wirkt sich nicht nur auf das Leben der Betroffenen negativ aus. Einsamkeit fordert auch unser Gesundheits- und Sozialsystem heraus und

schadet dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Politik muss den Kampf gegen Einsamkeit annehmen und zu einem Grundanliegen ihres Handelns machen. Alle staatlichen Ebenen müssen sich mit dem Phänomen grundsätzlich auseinandersetzen. Die Erkenntnisse dieser Studie und die Handlungsempfehlungen werden in unseren Aktionsplan gegen Einsamkeit einfließen. Die Ergebnisse der Studie sind ein Auftrag an uns alle. Wir müssen verhindern, dass aus einsamen Kindern und Jugendlichen einsame Erwachsene werden. Wir müssen uns konkrete Bewältigungsstrategien unserer Jugendlichen anschauen und prüfen, wie wir als Politik und Gesellschaft diese Wege gegen Einsamkeit unterstützen und ausbauen können“, so Hendrik Wüst.

Die Landesregierung macht mit der Studie deutlich, wie wichtig es ist, auch junge Menschen bei der Bekämpfung von Einsamkeit zu berücksichtigen. Während Einsamkeit lange als ein Problem im hohen Alter betrachtet wurde, hat die Coronapandemie verdeutlicht, dass davon Menschen jeden Alters betroffen sein können. Einsamkeit bei jungen Menschen kann besonders lang anhaltende Folgen haben.

Auch deshalb schließt die neue Studie eine empirische Lücke. Erstmals wurden Kinder und Jugendliche gefragt, wie genau sie Einsamkeit bewältigen und wie sie sich dabei fühlen. Zudem liegt, anders als in vorherigen Studien, ein besonderes Augenmerk auf den Auswirkungen der Coronapandemie.

<https://www.land.nrw/media/31050/download>



Deutsches Kinderhilfswerk

„Nachhaltigkeit spielerisch entdecken!“

Weltspieltag am 28. Mai

Spielen, was das Zeug hält! Das sollte am besten jeden Tag für alle Kinder möglich sein. Daran erinnert jedes Jahr

am 28. Mai der Weltspieltag. Der weltweite Aktionstag bietet für alle Kinder landesweite Spiel- und Protestaktionen, um dem natürlichen Grundbedürfnis von Kindern, dem freien Spiel, nachzukommen.

In Deutschland initiiert das Deutsche Kinderhilfswerk jedes Jahr gemeinsam mit dem Bündnis „Recht auf Spiel“ bundesweit Aktionen im öffentlichen Raum, natürlich alle kostenfrei.

Das Motto des Weltspieltags am 28. Mai 2024 lautet: „Nachhaltigkeit spielerisch entdecken!“. Damit will die Kinderrechtsorganisation gemeinsam mit Partnern im „Bündnis Recht auf Spiel“ auf die besondere Bedeutung der Themen „gesunde Umwelt“ und „Nachhaltigkeit“ aufmerksam machen.

Kommunen, Vereine, Initiativen und Bildungseinrichtungen sind dazu aufgerufen, mit einer Aktion am Weltspieltag 2024 teilzunehmen.

Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention besagt: Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben. Spielen und Erholung sind wichtig für Seele und Körper von Kindern. Durch das freie Spiel werden ihre motorischen und sozialen Fähigkeiten gestärkt, sie lernen Risiken einzuschätzen und ihre Umwelt kennen. Doch vor allem haben Kinder beim Spielen eine Menge Spaß – und das ist gesund.

Auf der Internetseite des Weltspieltags (www.recht-auf-spiel.de) finden sich Informationen, eine Übersicht aller Aktionen, Hintergründe und die Ergebnisse der Weltspieltagsumfragen der vergangenen Jahre.

<https://www.dkhw.de/aktionen/weltspieltag/>



Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V.

Informationen zur neuen Altersfreigabe für Fußballsimulation

Herausforderung für die Jugendhilfe

Die Fußballsimulation EA Sports FC 24 ist mit einer Freigabe >>ab 12 Jahren<< bewertet worden. Dies stellt Jugendhilfeeinrichtungen vor neue Herausforderungen. Denn eine Konsole mit einem Fußballspiel gehört neben Billiard und Kicker zum Standardangebot vieler Einrichtungen. Und bislang waren FIFA 23 oder FIFA 22, die Vorgänger von EA Sports FC 24, >>ab 0 Jahren<< freigegeben.

In einer im Dezember erschienenen Ausgabe ihrer Fachzeitschrift AJS Forum gibt die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V. (AJS NRW) Antworten auf diese Problematik.

Die neue Altersfreigabe ist eine Folge der neuen Regeln für die Altersprüfung von digitalen Spielen, die seit Anfang 2023 gelten. Seitdem werden auch Risiken in den Blick genommen, die über den reinen Inhalt eines Spiels hinausgehen.

Die Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) hat als weitere Konsequenz der neuen Regelungen Zusatzhinweise für die Alterskennzeichen geschaffen, die Gründe für eine Altersfreigabe auf einen Blick erkennbar machen sollen.

Erläuterungen der neuen Altersfreigabe der Fußballsimulation EA Sports FC 24 und eine Einordnung der Zusatzhinweise bieten zwei Beiträge im AJS Forum.

https://ajs.nrw/wp-content/uploads/2024/01/AJS-FORUM-04-2023_Schoene-Bescherung.pdf

https://ajs.nrw/wp-content/uploads/2024/01/AJS-FORUM-01-2023_Mehr-als-eine-Zahl.pdf



Arbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendhilfe – AGJ

Eine für alle – inklusive Kindertageseinrichtungen gestalten

Diskussionspapier mit Analyse und Forderungen

Kindertageseinrichtungen sollen Orte für alle Kinder sein, an denen sie zusammen lernen und nicht nach Kompetenzen und Fähigkeiten voneinander separiert werden. In ihnen soll die gleichberechtigte Teilhabe sowie diskriminierungsfreie Förderung von Kindern mit ihren unterschiedlichen Bedarfen gelingen.

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) setzt zusätzliche Impulse, in der Kindertagesbetreuung Inklusion zu verwirklichen. Für die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ ist es Anlass zu diskutieren, wie der nun vorbehaltlos bestehende Anspruch auf inklusive Kindertageseinrichtungen (besser) umgesetzt werden kann.

Das Diskussionspapier der AGJ blickt zunächst auf die aktuellen (rechtlichen) Rahmenbedingungen für inklusive Angebote und ein inklusives System der frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung. Es fasst Herausforderungen zusammen, geht aber auch auf eine Abfrage ein, die die AGJ im Sommer 2023 in allen Bundesländern durchgeführt hat. Aus 15 Bundesländern liefert es so Erkenntnisse zu strukturellen Gegebenheiten der gemeinsamen Förderung von Kindern mit und ohne Behinderungen sowie auf Perspektiven der Weiterentwicklung und aktuelle Planungen. Die AGJ analysiert die Ergebnisse mit Blick auf kindbezogene Pauschalen, die Reduzierung von Gruppengrößen und fachliche Anforderungen, die Verbesserung der Zusammenarbeit und der baulichen Ausstattung sowie zukünftige Vorhaben. Abschließend werden Erwartungen und Forderungen an die verschiedenen Ebenen und Akteure (pädagogische Praxis, Träger von Kindertageseinrichtungen, Kommunen, Bundesländer und Bund) formuliert.

Für die AGJ steht fest, dass es starke Bündnisse, unterschiedliche Perspektiven und Kooperationen braucht, um Inklusion in ihrer Vielfalt an allen Bildungsorten zu realisieren. Obgleich Kindertageseinrichtungen vielfach als inklusive Orte gelten, bleibt in der konkreten Ermöglichung von Inklusion viel zu tun.

https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2023/Diskussionspapier_Inklusive_Kindertageseinrichtungen.pdf



Europäische Union

Europäische Jugendwoche im April 2024

Aktionen zu Demokratie und Wahlen

Als Teil der Bemühungen der Europäischen Kommission, jungen Menschen die EU nahezubringen, findet vom 12. bis zum 19. April die Europäische Jugendwoche 2024 statt. Zwei Monate vor den Europawahlen werden demokratische Teilhabe und Wahlen im Mittelpunkt stehen. Mit einer Reihe von Veranstaltungen in ganz Europa werden das Engagement, die Beteiligung und die aktive Bürgerschaft der Jugend gewürdigt und gefördert.

Mit den Maßnahmen zur stärkeren Gewichtung der jugendpolitischen Dimension in den Prioritäten und der Politik der EU wird auf Forderungen des Europäischen Parlaments und des Rates sowie wichtiger Organisationen von Interessenträgern wie des Europäischen Jugendforums eingegangen:

„Herzlich willkommen bei der Europäischen Jugendwoche 2024 – einem Event, das alle zwei Jahre von der Europäischen Kommission veranstaltet wird und bei dem ihr im Mittelpunkt steht: wie ihr euch als aktive Nachwuchsbürger/-innen in ganz Europa und darüber hinaus engagiert und einbringt.

Interessiert dich, welche Chancen die EU bietet und welche Politik sie macht? Willst du deine Meinung zu dem sagen, was gerade läuft und dich direkt angeht? Oder bei diversen Aktivitäten und Diskussionen mitmachen? Dann ist das die Chance, deine Vision zu Gehör zu bringen!

Die Europäische Jugendwoche 2024 findet vor den Europawahlen statt, die für den 6. bis 9. Juni geplant sind. Es wird sich also alles um die Demokratie und die Europawahlen drehen. Höchste Zeit für die europäische Jugend, sich stärker gesellschaftlich einzubringen und Demokratie aktiv zu leben. Melde dich also lautstark zu Wort, und vergiss nicht, zur Wahl zu gehen!

Es gibt gute Gründe mitzumachen, um Aktivitäten jeder Art in ganz Europa und darüber hinaus zu organisieren und daran teilzunehmen, über das zu sprechen, was dir wichtig ist, mit politischen und anderen Entscheidungsträgern ins Gespräch zu kommen, mehr über EU-Angebote wie Erasmus+ und das Europäische Solidaritätscorps zu erfahren, dir Inspiration durch die spannenden Storys anderer junger Menschen zu holen, zu erfahren, warum deine Stimme bei der Europawahl zählt.“

Auf der Webseite des Europäischen Jugendportals finden sich Informationen zur Jugendwoche, eine Karte mit Suchmaske nach Aktivitäten, Materialien für Kampagnen und eine Sammlung nützlicher Links.

https://youth.europa.eu/youthweek_de



Landschaftsverband Rheinland

**Neue Landesfachstelle
„Netzwerk Kinder von
Inhaftierten“**

Unterstützungsstrukturen für Heranwachsende mit Eltern in Haft

Muss ein Elternteil ins Gefängnis, ist das für dessen Kinder sehr belastend. Durch die Trennung sind Kontakte und Beziehungen zueinander nur schwer aufrecht zu halten. Negative Auswirkungen auf das Leben der Kinder sind keine Seltenheit. Vor diesem Hintergrund engagiert sich die Landesfachstelle „Netzwerk Kinder von Inhaftierten NRW“ für betroffene Mädchen und Jungen, indem sie eine landesweite Unterstützungsstruktur für Kinder von Inhaftierten aus- und aufbaut.

Die Landesfachstelle ist ein Kooperationsprojekt der Landesjugendämter bei den Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR) in Zusammenarbeit mit dem NRW-Ministerien für Justiz sowie für Kinder, Jugend und Familie in NRW.

Die im April letzten Jahres gegründete Landesfachstelle hat mit der Kick-Off-Veranstaltung im Januar 2024 den Startschuss für ihre konkrete Arbeit gegeben. Das Ziel ist es, die Vernetzung zwischen Kinder- und Jugendhilfe, freier Straffälligenhilfe sowie Justiz und Justizvollzug voranzutreiben. Die Landesfachstelle versteht sich als zentrale Anlaufstelle sowohl für Betroffene als auch für Fachkräfte. Im Fokus der Arbeit stehen zunächst die Haftanstalten an den Modellstandorten Willich und Bielefeld-Brackwede. Zukünftig sollen die Vernetzungsstrukturen dann schrittweise in ganz NRW ausgeweitet werden.

In Deutschland sind schätzungsweise 100.000 Kinder und Jugendliche von der Inhaftierung eines Elternteils betroffen. Trotz dieser beeinträchtigenden Lebenslage sind Kinder von Inhaftierten bisher als vulnerable Gruppe kaum im Fokus.

„Die Landesfachstelle möchte die Kinder von Inhaftierten aus dem Dunkelfeld der öffentlichen Wahrnehmung herausholen. Sie besetzt eine Leerstelle im System, indem sie Kinder- und Jugendhilfe sowie Justiz und Justizvollzug für die Bedürfnisse dieser Kinder sensibilisiert. Dadurch unterstützen wir betroffene Mädchen und Jungen gemeinsam frühzeitig, wirken psychischen Erkrankungen und Straffälligkeit bei ihnen entgegen und entlasten damit das System der Jugendhilfe als Ganzes“, erläutert Knut Dannat, LVR-Dezernent für Kinder, Jugend und Familie.

„Kinder inhaftierter Eltern sind nicht verantwortlich für die Straftaten ihrer Eltern. Sie leiden jedoch unter den Konsequenzen die-

ser Taten und benötigen eine besondere Unterstützung, um trotz ihrer Lebenslage ein gutes Leben führen zu können – und das vor, während und nach der Inhaftierung“, sagen Johanna Gravermann und Jutta Möllers vom LWL-Landesjugendamt Westfalen.

Gravermann und Möllers bilden zusammen mit Hartmut Gähl vom LVR-Landesjugendamt Rheinland das Fachberatungsteam der Landesfachstelle „Netzwerk Kinder von Inhaftierten NRW“. Neben fünf weiteren Landesinitiativen ist die Landesfachstelle in NRW Teil der Bundesinitiative „Netzwerk Kinder von Inhaftierten“ des Treffpunkt e.V. Die Bundes-, wie auch die Landesinitiativen werden von der Auridis Stiftung gefördert

<https://www.auridis-stiftung.de/unsere-projekte/netzwerk-kinder-von-inhaftierten-nrw>



NEUES AUS DER GESCHÄFTSSTELLE UND DEM VORSTAND

Kath. LAG jetzt auch bei Instagram

Aktuelle Einblicke in unsere Arbeit

Seit Ende des vergangenen Jahres ist die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. auch auf Instagram zu finden. Unter dem Namen kath_lag_nrw lassen sich in den Beiträgen grundlegende Informationen zu unseren Angeboten, Publikationen und Zielen, zum Vorstand und zur Geschäftsstelle entdecken.

In den Storys können Interessierte die aktuelle Arbeit der Kath. LAG virtuell mitverfolgen: Schulungen, Runde Tische, Vorstandssitzungen, neue Materialien, Touren des Kinderschutzparcours, Veranstaltungen im Projekt „Sexuelle Bildung“, Treffen von Arbeitskreisen oder weitere Aktionen werden präsentiert.

Wir freuen uns auf Besuch und das ein oder andere Like!



THEMA JUGEND

Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung

erscheint vierteljährlich

Herausgeberin:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.
V.i.S.d.P.: Dr. Lea Kohlmeier
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
Telefon 0251 54027
Telefax 0251 518609
E-Mail: info@thema-jugend.de
www.thema-jugend.de

Redaktion:

Dr. Lea Kohlmeier

Bildrechte:

Titel: Canva; S. 2, 11, 18: Achim Pohl; S. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 12, 13: Pixabay;
S. 6: Akademie Junges Land; S. 8: Land.Jugend.Mobil;
S. 9, 10: Gundis Jansen-Garz; S. 10: Kath. LAG;
S. 12, 13: Projekt Bildungs_lücken schließen; S. 13: Queere Bildung e.V.

Redaktionsbeirat:

Dr. med. Michael Achenbach, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin in Plettenberg, Pressesprecher des Landesverbands Westfalen-Lippe im Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ)
Prof:in Dr. Sabine Ader, Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen
Gesa Bertels, Soziologin, Dipl.-Sozialpädagogin, Deutsches Jugendinstitut – Abteilung Familie und Familienpolitik (Fachgruppe Familienhilfe und Kinderschutz)
Prof:in Dr. Marianne Genenger-Stricker, Kath. Hochschule NRW – Abteilung Aachen, Fachbereich Sozialwesen

Herstellung:

Druckerei Joh. Burlage GmbH & Co KG
Meesenstiege 151, 48165 Münster
Telefon 0251 986218-0

Bezugspreis:

Einzelpreis 2 Euro
Der Bezugspreis für Mitglieder und Mitgliedsverbände der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Zitierhinweis:

Nachname, Vorname: Titel des Beitrags. In: THEMA JUGEND. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung. Ausgabe 1/2024, Seitenangabe.

ISSN 0935-8935



THEMA JUGEND wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

NÄCHSTES GEPLANTES THEMA:

2/2024 Psychische Gesundheit

■ ■ ■ ■ ■ NACHRICHTEN

Bürgerrat gibt Empfehlungen zu gesunder Ernährung

Der Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ hat neun Empfehlungen zum Thema „Ernährung im Wandel: zwischen Privatangelegenheit und staatlichen Aufgaben“ beschlossen, u. a. die Empfehlung an den Deutschen Bundestag, kostenfreies Mittagessen für alle Kinder und Jugendlichen bereitzustellen. Bundesweit soll an allen Kindergärten und Schulen kostenfreies und gesundes Mittagessen angeboten werden. Für die körperliche und geistige Entwicklung Heranwachsender sei gute und gesunde Ernährung wichtig, begründet der Bürgerrat die Empfehlung. Darüber hinaus soll eine Altersgrenze für sog. Energydrinks zum Gesundheitsschutz Heranwachsender beitragen: Für den Kauf von Energydrinks und ähnliche Produkte soll ein Mindestalter von 16 Jahren eingeführt werden.

In einer übergreifenden Empfehlung hat der Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ festgestellt, dass Aufklärung und Bildung das Fundament für alle anderen Empfehlungen darstellen.

Die Empfehlungen des Bürgerrates wurden gemeinsam mit einer Dokumentation des Prozesses in einem Bürgergutachten zusammengefasst. Dieses wurde der Bundestagspräsidentin im Februar übergeben und als Bundestagsdrucksache veröffentlicht.

– Deutscher Bundestag –

Ganztagsangebote an Grundschulen zügig ausbauen

Das Bundeskabinett hat im Dezember 2023 den ersten Bericht über den Ausbaustand der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschul Kinder beschlossen. Er kommt zu dem Ergebnis, dass derzeit mindestens 1,7 Millionen Kinder im Grundschulalter (55 %) Ganztagschulen oder Tageseinrichtungen besuchen. Bis zur Einführung des Rechtsanspruches auf Ganztagsbetreuung im Schuljahr 2026/27 werden bundesweit etwa 470.000 zusätzliche Plätze benötigt.

„Verlässliche Ganztagsbetreuung in hoher pädagogischer Qualität – das ist die Chance für alle Schulkinder für einen guten Start ins Leben und gerechte Teilhabe, unabhängig von Herkunft oder Einkommen der Eltern. Eltern können dank Ganztags Familie und Beruf besser vereinbaren“, so Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. „Deshalb treiben wir als Bundesregierung mit dem Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz den Ausbau durch Länder und Kommunen voran. Auf dem Weg zu einem bedarfsgerechten Angebot brauchen wir jedoch weitere Fachkräfte“.

Durch das „Investitionsprogramm Ganztagsausbau“ werden die Länder unterstützt, der Bund beteiligt sich an den Betriebskosten

für Ganztagsangebote. Nach dem Ganztagsförderungsgesetz legt die Bundesregierung dem Deutschen Bundestag jährlich einen Bericht über den Stand des Ausbaus ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschul Kinder vor.

– BMFSFJ –

Bewegungsmangel gefährdet Jugendgesundheit

Einschränkungen während der COVID-19-Pandemie haben auch tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesundheit. Eine neue Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) zeigt, dass die körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen mit Beginn der Pandemie dramatisch gesunken ist. Dies kann langfristige Folgen für die Gesundheit junger Menschen haben. Ausgewertet wurden Studien, die europaweit Veränderungen der körperlichen Aktivität junger Menschen während der Coronapandemie untersuchen. Bereits vor der Pandemie bewegten sich Kinder und Jugendliche in Deutschland weniger als die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen 60 Minuten am Tag.

Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren sind der Studie zufolge am stärksten von der Ausdehnung der Inaktivität betroffen. Vor allem zur Zeit der Schulschließungen hat sich der Bewegungsmangel besonders stark bemerkbar gemacht, zumal zu dieser Zeit auch der Vereinssport kaum oder gar nicht möglich war.

Um den negativen Trend umzukehren, sehen die an der Studie beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Handlungsbedarf. Es müsse dringend verhindert werden, dass aufgrund von Bewegungsmangel eine Generation heranwächst, bei der viele von schweren gesundheitlichen Folgeschäden betroffen sein könnten.

Sport und Bewegung sowie Spielen im Freien sollten wieder fester Bestandteil des Tagesablaufs von Kindern und Jugendlichen werden. Körperliche Aktivität könne durch niedrigschwellige Angebote sowie die Stärkung von Vereinen mit Bewegungs- und Sportangeboten gesteigert werden.

– Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung –

Die nächste Ausgabe von
THEMA JUGEND
erscheint im Juni 2024
zu „Psychische Gesundheit“